# Thorner Presse.

**Abonnementspreis**
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
**Ausgabe**
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion und Expedition:**
**Katharinenstr. 204.**
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.



**Nro. 285. Donnerstag den 5. Dezember 1889. VII. Jahrg.**

## C. C. Erneuerung des Kartells.

Die Vorstände der deutschen konservativen, der Reichs- und freikonservativen und der nationalliberalen Parteien haben das Wahlkartell von 1887 für die bevorstehende Reichstagswahl in folgender Weise erneuert:

Es wird empfohlen:

I. 1. Bei der Aufstellung von Kandidaten den Besitzstand der Parteien aufrecht zu erhalten;

2. in den bisher von Mitgliedern sonstiger Parteien vertretenen Wahlkreisen sich über einen gemeinsamen Kandidaten zu verständigen;

3. falls dennoch eine Einigung im Wahlkreise nicht gelingt, sich an den Centralvorstand der eigenen Partei in Berlin zu wenden;

Diese wird mit den hierzu bestellten Vertretern der Centralvorstände der anderen Kartellparteien die Einigung herbeizuführen versuchen;

II. sollten gleichwohl im ersten Wahlgange Kandidaten der Kartellparteien einander gegenüber stehen und einer derselben mit einem Kandidaten der sonstigen Parteien in die Stichwahl kommen, so wird einmüthiges Eintreten für den ersteren bestimmt erwartet;

III. die Parteivorstände werden dahin wirken, daß in Aufrufen und Ansprachen, sowie in der befreundeten Presse alles vermieden wird, was das geschlossene Zusammengehen der drei Parteien in der Wahlkampagne gefährden könnte.

**Die Fraktion der deutschen Konservativen des Reichstages:**

Ackermann. Bergmann. Bock (Minden). Dr. Freiherr v. Bodenhausen. Bohtz. v. Brand. v. Bredow. v. Busse. v. Kolmar-Meyenburg. Delius. Dietz v. Bayer. Dodillet. Graf v. Dönhoff-Friedrichstein. Graf zu Dohna-Finckenstein. Graf v. Douglas. v. Flügge. Dr. Frege. Freiherr v. Friesen. v. Funcke. v. Gehren. Dr. Giese. v. Gramatzky. Baron v. Gustedt-Lablacken. Hahn. Freiherr v. Hammerstein. Dr. Prinz Handjery. Dr. Hartmann. Hegel. v. Helldorff. Erbprinz zu Hohenlohe-Oehringen. Graf v. Holstein. Hultzsch. v. Kessel-Zöbelwitz. v. Kleist-Retzow. Graf v. Kleist-Schmenzin. Klemm (Sachsen). Dr. Kropatscheck. Kurtz. Freiherr v. Maltzahn-Vanselow. Freiherr v. Manteuffel. v. Massow. Menzer. Graf v. Mirbach. Dr. Graf v. Moltke. v. Oertzen-Brunn. v. Oertzen-Parchim. Baron v. Heimb. v. d. Osten. v. Puttkamer-Plauth. v. Rauchhaupt. Reich. Graf v. Rittberg. Graf v. Saldern-Ahlimb-Ringenwalde. v. Saldern-Plattenburg. Dr. Scheffer. Dr. v. Schlieckmann. Graf v. Schlieffen-Schlieffenberg (Hospitant). Graf v. Schlieffen-Schwandt. v. Schöning. Dr. v. Seydewitz. Seyfarth. Steinmann. Prinz zu Solms-Braunfels. v. Staudy. v. Steinau-Steinrück. Stephanus. Stöcker (Siegen). Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode. Freiherr v. Tettau. Uhden. v. Wedell-Piesdorf. v. Wedell-Malchow. v. Weyrauch. Wichmann. v. Wrisberg.

## * Gutes und schlechtes Gewissen.

In den Reichstagsverhandlungen über den Arbeiterschutz hatte der freisinnige Abgeordnete Goldschmidt den guten Witz gemacht, den Antragstellern die Anwendung des Phonographen zu empfehlen, da diese Arbeiterschutzanträge gleich dem Mädchen aus der Fremde mit jedem neuen Jahr wieder erschienen. Köstlichere Selbstironie hat wohl noch niemand zum besten gegeben; denn kein Mensch hätte Veranlassung, die geniale Erfindung Edisons so ausgiebig zu benutzen als die Redner der freisinnigen Partei, Herrn Goldschmidt nicht ausgenommen. Gegenwärtig tagen allenthalben freisinnige, fortschrittliche oder liberale Wahlvereine, und da kann man so recht wahrnehmen, daß — mag nun Herr Dr. Barth, Herr Eugen Richter oder Herr Baumbach sprechen — immer nur alte gute Bekannte aus freisinnigen Leitartikeln und früheren Wahlreden vorgeführt werden. So sprach kürzlich Herr Baumbach in einem Berliner Wahlverein; er behandelte die früher einmal aufgetauchte Behauptung, daß die freisinnige Partei das gute Gewissen im Lande darstelle. Die Phrase klingt garnicht so übel, mag vielleicht auch in der Versammlung Beifall gefunden haben; aber diese Behauptung ist doch eine überaus verkehrte. Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen, sagt das Sprichwort. Das gute Gewissen beunruhigt nicht, es stimmt heiter und zufrieden, das gute Gewissen ist der beste Schatz eines Menschen. Nun vergleiche man mit dieser Begriffsbestimmung die Thaten des Freisinns und seine nach allen Richtungen geübte hetzerische und aufwühlende Wirksamkeit. Wollten wir einen Vergleich versuchen, so wäre es der, daß wir die freisinnige Partei den Dämon des Hauses nennen. Nicht den kleinen neckischen Kobold, der allerlei tolle Streiche vollführt, aber doch immer selbst alles in gutmüthiger Weise wieder aufs beste begleicht, sondern den Dämon, der gute Nachbarn verhetzt, Freunde entzweit, das Richtige ins Falsche, das Gute ins Böse zu kehren trachtet. Glücklicherweise aber ist auch dieser Dämon ein Theil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.

## Politische Tagesschau.

Der Sultan beabsichtigt unserem Kaiser einen Gegenbesuch zu machen. Die Wiener Blätter wenigstens bringen Telegramme theils aus Triest, theils aus Venedig, daß der Sultan den Besuch Kaiser Wilhelms in Berlin erwidern, sich zu Schiff von Konstantinopel nach Venedig begeben und von dort die Eisenbahn benutzen werde.

Das österreichische Ministerium des Innern richtete einen scharfen Erlaß gegen das Treiben der Auswanderungsagenten und die Geschäftsausübung der in Oesterreich zugelassenen ausländischen Personentransportgesellschaften. Die schärfste Ueberwachung der ausländischen Personen-Transportgesellschaften sei nothwendig, ebenso die unnachsichtliche Bestrafung unbefugter Agenten. Dem verderblichen Treiben der Auswanderungsagenten, welches bereits auch die Aufmerksamkeit der Militärbehörden erregte, weil insbesondere den jungen Arbeitskräften nachgestellt wird, muß im Interesse der Wehrmacht und öffentlichen Moral mit allen Mitteln nachdrücklich und unnachsichtlich entgegengewirkt werden.

Im ungarischen Abgeordnetenhause wies Tisza bei der Berathung des Etats für das Ministerpräsidium die Angriffe der Opposition zurück und bekämpfte den Schlußantrag der äußersten Linken auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Inartikulirung der Eidesformel für die Minister; er bezeichnete es als unpatriotisch, daß die äußerste Linke seine Erklärungen hinsichtlich der Pariser Ausstellung absichtlich falsch interpretire und fügte hinzu, er bedauere, daß er der Opposition nicht sobald seine Demission in Aussicht stellen könne. Abgeordneter Horvath (Rechte) konstatirte, daß die Majorität von einer Ministerkrisis absolut keine Kenntniß gehabt habe; der Wunsch der Opposition sei lediglich, die Aufregung in Permanenz zu erhalten, die Reformarbeiten und jedes unbefangene Urtheil unmöglich zu machen.

Die Verstärkung der französischen Grenztruppen soll, wie dem „Hamb. Korr.“ aus Paris geschrieben wird, nicht nur, wie es bisher hieß, an der deutschen, sondern auch an der belgischen und italienischen Grenze durchgeführt werden. Besonders sollen die Garnisonen in den kleinen, Belgien benachbarten Grenzfestungen Lunéville, Maubeuge, Valenciennes ꝛc. erheblich verstärkt und mit größeren Kavallerie- und Artillerieabtheilungen belegt werden. Nancy und Belfort werden, so weit bis jetzt feststeht, je ein neues Infanterieregiment, sowie 2—3 Schwadronen leichter Kavallerie erhalten. Ueber das, was an der italienischen Grenze geschehen soll, verlautet noch nichts bestimmtes: nur scheint die Vermehrung der alpinen Truppen und die Schaffung alpiner Artillerieregimenter beschlossen zu sein.

Nachdem Frankreich mit dem Bau seiner Torpedoboote die schwersten Enttäuschungen erlebt hat, da sie im Sturme die hohe See nicht halten konnten, hat man jetzt der „Köln. Ztg.“ zufolge eines dieser Torpedofahrzeuge probeweise abgeändert. Dasselbe ging bei Sturm in See und soll sich dabei sehr gut bewährt haben. In Toulon haben in diesen Tagen Versuche mit dem neuen Unterseeboot Gymnote stattgefunden. Der Erfinder ist der Ingenieur Commelin. Die Bemannung bestand aus fünf Personen. Es soll gelungen sein, drei Kilometer unter der Wasserfläche zurückzulegen.

In der französischen Deputirtenkammer hat am Montag der Deputirte Hubbard an die Regierung eine Anfrage über die Vorgänge in Brasilien gerichtet. Der Minister Spuller erwidert, nach den eingegangenen Depeschen sei die Ordnung nicht gestört worden, die neue Regierung habe die Wahrung aller Interessen und die Respektirung aller Verpflichtungen zugesichert. Die in Rio thatsächlich bestehende Regierung habe sich mit dem diplomatischen Vertreter Frankreichs in Verbindung gesetzt, letzterer habe Befehl erhalten, die guten Beziehungen, die er mit der kaiserlichen Regierung unterhalten habe, auch mit der jetzigen Regierung fortzusetzen. Dieser Entschluß der französischen Regierung sei von der neuen brasilianischen Regierung mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Eine offizielle Anzeige sei weder seitens der französischen, noch seitens der brasilianischen Regierung erfolgt. Die neue brasilianische Regierung werde wahrscheinlich erst nach dem Zusammentritte der Kammern eine offizielle Anzeige erstatten. — An die Antwort Spullers knüpfte sich keine weitere Diskussion.

Der Rückschlag der brasilianischen Umwälzung macht sich, wie dem „Hamb. Korr.“ gemeldet wird, in Lissabon stark fühlbar. Die Republikaner bereiten demonstrativ eine Sympathiebezeugung für die provisorische Regierung vor. Bei der Ankunft des Kaisers Pedro werden Excesse befürchtet.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Köln. Ztg.“ erfährt aus sicherster Quelle, der russische Minister Giers erklärte dem bulgarischen Aufwiegler Zankow, es sei Rußland vollkommen gleichgiltig, was Bulgarien mache, Zankow solle schleunigst Petersburg verlassen. Diese Antwort wird als Er-

## Die schöne Berberin.

Ein algerisches Sittenbild von F. von Zobeltitz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Allah ist groß und Mohamed ist sein Prophet,“ begann mit der üblichen Anrufung Gottes. „Großmächtiger Bey, Gebieter und Herr, Du siehst hier zwei in ihren Verbrechen grau gewordene Sünder vor Dir, für welche die strengste Strafe noch zu milde erscheint. Den einen, Aziz den Parfümeur, klage ich schmählichster Mißhandlung des bei ihm wohnenden jungen Mädchens sowie unerlaubter Freiheitsberaubung, den andern, den Sklavenhändler Babuschi, vielfachen Menschenraubs. Verhöre die Zeugen, großmächtige Herrlichkeit und urtheile dann nach Deiner immer gerechten Weisheit streng und parteilos.“

Sidi Mahmud trat zurück, und das Zeugenverhör begann. Zunächst wurde Safra in den Saal geführt, die mit schlichten Worten ohne Uebertreibung den Hergang der Sache erzählte; Sidi Mahmud und Garika sowie Zaide, die schwarze Sklavin des Aziz bestätigten ihre Aussage, die Schausche, welche die beiden Verbrecher gefangen genommen hatten, fügten aber noch hinzu, daß Babuschi sich bei seiner Fesselung schwere Schmähungen gegen die Person des Bey habe zu schulden kommen lassen; das Delikt der Herrscherbeleidigung trat bei ihm also noch hinzu. Hadj Ahmed, dessen Stirn sich bei dieser letzten Anschuldigung verfinstert hatte, winkte nunmehr zuerst Aziz, sich zu vertheidigen. In heulenden Tönen stammelte der Elende die Betheuerung seiner Unschuld hervor und versuchte die ganze Last des Verbrechens auf Babuschi zu wälzen. Darüber aber gerieth dieser in ingrimmige Wuth.

„Glaube ihm nicht, erlauchtester Gebieter,“ schrie er auf, „immer war Aziz-ben-Ajad der größere Schurke, denn schon vor fünf Jahren mußte er aus Tripolis flüchten, weil er daselbst einen türkischen Reisenden, der bei ihm Quartier genommen, ermordet und ausgeraubt hatte! Allah weiß, daß ich lautere Wahrheit rede!“

Die Drohung mit der Bastonade zwang den halbohnmächtigen Aziz, auch diese fast vergessene Unthat einzugestehen. Nach einigen weiteren kurzen Fragen begann der Bey leiseren Tones mit den ihm zunächst sitzenden Richtern eine Berathung. Der Bey glaubte das Verbrechen Azizs besonders streng bestrafen zu müssen, da das Gesetz ausdrücklich verbot, freigeborene Mädchen gegen ihren Willen zu verkaufen, und da er in letzter Zeit schon häufiger gegen die Uebertreter dieses Verbots hatte vorgehen müssen. Endlich erhob sich Hadj Ahmed und begann, während der Ober-Mufti und der Ober-Ferik an seine Seite traten, das Urtheil zu sprechen:

„Beschuldigt des Mordes, der Freiheitsberaubung und körperlicher Mißhandlung wird der hier gegenwärtige Handelsmann Aziz-ben-Ajad zum Tode durch Enthaupten und zur Einziehung seines Vermögens, der gleichfalls anwesende Handelsmann Murad Babuschi wegen wiederholten Menschenraubes, sowie auch der Empörung wider meine geheiligte Person bezichtigt, zum Tode durch Pfählung verurtheilt. Beide Urtheile sollen morgen um die Mittagsstunde vor versammeltem Volke vollzogen werden. Deine Gnade ist groß, o Allah, daß Du mir halfst, das Menschengeschlecht von diesen beiden Elenden zu befreien.“ . .

Mit einem gellenden Wehgeschrei stürzten Aziz und Babuschi in die Knie — ehe aber noch die Schausche sich auf sie werfen und abführen konnten, hatte sich Prinz Garika dem Bey genähert.

„Verzeihe mir, Hoheit,“ sagte er, „wenn ich als zweiter Ankläger es wage, Deine Milde anzuflehen. Schenke diesen Spitzbuben das Leben und lasse sie laufen; gerade diejenige die am meisten durch sie geschädigt worden ist, Safra, hat mich beauftragt, Gnade für sie zu erbitten“ . . .

Hadj Ahmed warf einen prüfenden Blick auf das unter den übrigen Zeugen stehende junge Mädchen, dann neigte er den Kopf.

„Keiner von ihnen verdient Milde,“ erwiderte er; „doch da ich Dich ehren will, Fremdling, so sei Aziz das Leben gelassen, unter der Bedingung, daß er noch vor dem Abenddämmern Constantine, Stadt und Provinz verlasse und nie wieder hierher zurückkehre. Des Empörers Babuschi Strafe aber sei in einfache Enthauptung verwandelt“ . . . . . Er winkte mit der Hand. „Die Partei ist entlassen — man führe die folgende vor!“ — —

* * *

Noch am Nachmittag verließen Gregor, Sidi Mahmud und Safra Constantine und reisten auf Umwegen der nächsten Hafenstadt zu. Es lag ihnen daran, möglichst schleunigst die Grenze zu erreichen, da der allgewandte Sidi Mahmud dank seinen reichlich ausgestatteten Goldsäcken in Erfahrung gebracht hatte, daß die reizende Erscheinung Safras auch auf den Bey einen tiefen Eindruck hinterlassen habe. Und Hadj Ahmed war ein Falke, der Tauben liebte . . .

Ich kann mit wenigen Worten meine Geschichte beenden, deren Inhalt thatsächliche Vorkommnisse, die charakteristische Sittenzustände des Orients widerspiegeln, schildert. Garika nahm Safra mit in die Heimat, brachte sie in seinem elterlichen Hause unter und enthüllte ihr erst ganz das Geheimniß ihrer Geburt, als er sich völlige Klarheit über dasselbe geschafft und als er annehmen konnte, daß das Mädchen sich in die neuen Verhältnisse eingelebt habe und glücklich in ihnen fühle. Dann führte er dem noch lebenden greisen Xantippos Karpotronis die wiedergefundene Tochter zu, um sich dem jubelnden Alten gleichzeitig als — zukünftiger Schwiegersohn und Demetrios als Schwager vorzustellen.

In der griechischen Diplomatie hat Gregor Garika späterhin eine nicht minder bewunderte Rolle gespielt als sein schönes nnd tugendhaftes Weib in den Salons der eleganten Gesellschaft.

gebniß der Unterredung zwischen dem Zaren und Bismarck angesehen.

Der **Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika** ist gestern in **Washington** zusammengetreten. Reed ist zum Präsidenten der Kammer ernannt. In der Botschaft, mit welcher Präsident Harrison die Kongreßsession eröffnete, heißt es, das zu Ende gehende Jahr lasse nur wenige nternationale Fragen ungeregelt. Der Samoavertrag werde zum permanenten Gesetz, derselbe werde die Ordnung auf Samoa auf Grund der Aufrechterhaltung der Rechte und Interessen der Eingeborenen wie der Vertragsmächte herbeiführen. Die zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten in den letzten Jahren entstandenen Fragen ruhten entweder oder seien in gütlicher Beilegung begriffen. Die Botschaft kündigt eine Vorlage an betreffs der Erweiterung der zwischen England und den Vereinigten Staaten bestehenden Bestimmungen über die Auslieferung von Verbrechern. Zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland beständen die herzlichsten Beziehungen, die Fragen bezüglich der Naturalisation könnten als zu beiderseitiger Befriedigung geregel angesehen werden. Der freundschaftliche Verkehr mit Brasilien sei unterbrochen, jedoch sei der Gesandte der Vereinigten Staaten daselbst angewiesen worden, die Republik sofort anzuerkennen, sobald die Mehrheit des Volkes sich für die Republik erkläre. Weiter heißt es: Die Regierung sei bereit, die Beilegung aller, die Vollendung des Nicaraguakanals hindernden Fragen zu fördern. Das letzte Finanzjahr weise einen Ueberschuß von 57 Millionen Dollars, das laufende einen solchen von 44 Millionen Dollars auf. Derartige große Ueberschüsse erheischten die Aufmerksamkeit des Kogresses behufs Herabsetzung von Einnahmen auf den nothwendigen Bedarf der Regierung, das Vorhandensein solcher Ueberschüsse sei ein störendes Element für das Geschäft. Der Präsident erklärte sich gegen die Verleihung von Staatsgeldern an Banken ohne Zinsen. Die ausstehenden Depots sollten allmälig eingezogen und zum Rückkauf von Bonds verwendet werden. Der Präsident empfiehlt ferner nachdrücklich eine Revision des Tarifs und Einführung eines gleichmäßigen Schätzungsmodus in allen Häfen, unter Berücksichtigung eines billigen Schutzes der einheimischen Industrie. Ungleichheiten seinen zu beseitigen, das Prinzip des Schutzes jedoch beizubehalten. Die Botschaft mißbilligt jede beträchtliche Zunahme in der Ausprägung von Silberdollars und hebt hervor, daß, während günstige Verhältnisse dazu beigetragen hätten, die thatsächliche Gleichheit der Gold- und Silberdollars aufrecht zu erhalten, es sich dabei theilweise um Handelszustände gehandelt habe, deren Fortdauer ungewiß sei. Während der Präsident sich für eine Verbesserung des Küstenvertheidigungssystems, für eine weniger leichte Naturalisation sozialistischer Einwanderer und für eine Vermehrung der Kriegsmarine ausspricht, bedauert er das Zurückstehen der amerikanischen Handelsmarine hinter derjenigen anderer Nationen, spricht sich günstig für liberale Subvention amerikanischer Dampferlinien nach Central-Amerika, Süd-China, Japan und den bedeutenderen Inseln aus und empfiehlt die Bildung einer natürlichen Reserve der Kriegsmarine aus Handelsschiffen, ähnlich wie in England, sowie eine progressive Politik zur Förderung des auswärtigen Handels.

## Deutscher Reichstag

28. Plenarsitzung vom 3. Dezember.

Das Haus beschäftigt sich heute mit der ersten Berathung des von den Abgeordneten Dr. Barth (freis.) und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes, betr. die Beseitigung des obligatorischen Arbeitsbuches für Bergarbeiter.

Während Mitglieder der freisinnigen und der sozialdemokratischen Partei die Gelegenheit wahrnahmen, den Druck, unter dem die von den Zechenverwaltungen in jeder Beziehung vollständig abhängigen Bergarbeiter lebten, in den grellsten Farben zu schildern, kennzeichneten die Abgeordneten Leuschner-Eisleben (freisinnig) und Kleine (nat.-lib.) die Klagen der Oppositionsredner als bis zur vollsten Unglaubwürdigkeit übertrieben und wiesen im Einzelnen nach, daß von einer unbilligen Behandlung nicht die Rede sein könne und daß, da die Arbeiter aus eigener Initiative gar keine Forderungen gestellt, der Streike von Agitatoren, welche im Dienste der sozialen Revolution stünden, künstlich in die Kreise der Bergarbeiter hineingetragen worden seien.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr; Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte und Berathung des Antrages, betr. die Fleisch- und Viehzölle.

Schluß $5^1/_4$ Uhr.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 3. Dezember 1889.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich gestern Nachmittag, nach Beendigung der Eröffnungsfeier des Museums für Naturkunde, nach dem königlichen Marstall in der Dorotheenstraße, um sich dort die von Sr. Majestät dem Sultan als Geschenk übersandten Pferde, drei Schimmel und zwei Füchse, durch den Ueberbringer, den ottomanischen General Hobe Pascha, vorführen zu lassen. Demnächst fuhren die kaiserl. Majestäten gemeinsam nach dem Schloß und Se. Majestät empfing den persönlichen Adjutanten Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Major von Borcke. Nach den Tafel empfing Se. Majestät der Kaiser den Oberhof- und Hausmarschall von Liebenau, konferirte mit dem Staatsminister Grafen Bismarck und erledigte alsdann noch einige dringende Regierungsangelegenheiten. Am heutigen Vormittage konferirte Se. Maj. der Kaiser gemeinsam mit dem kommandirenden Admiral Vizeadmiral Freiherrn v. d. Goltz, dem Staatssekretär im Reichsmarineamt Kontreadmiral Heusner und dem Chef des Marinekabinets, Kapitän z. S. Freiherrn v. Senden-Bibran, arbeitete dann noch einige Zeit mit dem Freiherrn v. Senden und demnächst mit dem Chef des Militärkabinets, Generallieutenant und Generaladjutant von Hahnke.

— Herr Lieutenant Giese, der frühere Beamte der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Mpwapwa, dessen Schicksale bekannt sind, hatte gestern die Ehre, von Sr. Majestät dem Kaiser zur Audienz befohlen zu werden. Se. Majestät geruhte ihn zur Tafel heranzuziehen, an welcher außer den beiden Majestäten noch Herr v. Radowitz und Ristow Pascha theilnahmen. Der Kaiser erkundigte sich lebhaft nach den Schicksalen des Herrn Giese und zeigte sich in jeder Weise über die einschlägigen Verhältnisse orientirt, welche von dem hoheu Interesse, mit welchem der Kaiser die Entwicklung der Dinge in Ostafrika beobachtete, Zeugniß ablegte.

— Das „Marine-Verordnungsblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Kabinetsordre, welche bestimmt, daß die Militärische Aktion vom 6. September 1888 bis 10. Juli 1889 an der Ostküste von Afrika als Feldzug zu betrachten und demnach für die Besatzung der Schiffe „Leipzig,“ „Sophie“, „Carola“, „Möwe“, „Schwalbe“ und „Pfeil“ ein Kriegsjahr in Anrechnung zu bringen ist, desgleichen für die militärische Aktion bei Samoa für die Kriegsschiffe „Olga“, „Adler“ und „Eber“. Ferner veröffentlicht das „Marine-Verordnungsblatt“ den kaiserlichen Befehl zur Ausgabe einer neuen Marineverordnung.

— Zur bevorstehenden Reise Sr. Majestät des Kaisers wird der „Magdeb. Ztg.“ aus Koblenz, 2. Dezember, gemeldet: In unterrichteten Kreisen verlautet seit gestern wieder, daß der Kaiser seine Reise von Dessau nach Darmstadt über Koblenz machen und hier der Kaiserin Augusta eine Besuch abstatten werde. — Laut Mittheilung aus Darmstadt reist Se. Majestät am 8. Dezember Mittags von dort nach Worms, wo er um 1 Uhr eintrifft.

— An die Bürgermeisterei von Mainz erging eine private Mittheilung, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß Se. Majestät der Kaiser unerwartet, gelegentlich des Darmstädter Aufenthalts, nach Mainz komme.

— Der Dampfer „Lulu Bohlen“ ist mit den abgelösten Mannschaften von Sr. Majestät Schiffen „Habicht“, „Nachtigal“ und „Cyklop“ aus Kamerun in Wilhelmshaven wohlbehalten eingetroffen.

— Die Konferenz zur Entwerfung eines Staatsvertrages über die Rheinregulirung tritt am 9. Dezember in Feldkirch zusammen.

— Am 1. Dezember ist der „Kreuzzeitung“ zufolge das Mitglied des Abgeordnetenhauses Landrath Major a. D. von Gerlach auf Rohrbeck im Kreise Königsberg N./M. im 62. Lebensjahre nach kurzer Krankheit verstorben. Derselbe gehörte dem Abgeordnetenhause seit 1885 an und war Mitglied der deutschkonservativen Partei.

— Das bisher von Freiherrn von Schorlemer-Alst innegehabte Landtagsmandat für Ahaus-Steinfurt wird, wie sich die „Köln. Volkszeitung“ aus Burgsteinfurt melden läßt, dem Fabrikanten und Reichstagsabgeordneten Timmermann (Rheine) übertragen werden.

— In Bochum beschloß die deutschsoziale (antisemitische) Partei in der vorgestern stattgehabten Sitzung des Wahlkomitees die Aufstellung des Herrn Gymnasialoberlehrers Dr. Paul Förster aus Berlin als Reichstagskandidat für den Wahlkreis Bochum. — In einer sozialdemokratischen Versammlung zu Dortmund wurde endgültig Herr Rechtskonsulent Tölke-Dortmund für diesen Wahlkreis aufgestellt.

— In den letzten Tagen ist da und dort die Rede davon gewesen, daß Professor Haenel kein Reichstagsmandat mehr annehmen und demnach, da er auch nicht mehr im Abgeordnetenhause sitzt, dem parlamentarischen Leben entsagen wolle. Wie jetzt fortschrittliche Blätter melden, hat indessen Herr Professor Haenel am Sonntage auf einer Delegirtenversammlung seiner Partei in Neumünster erklärt, daß er auf sein Vorhaben verzichte.

— Eine deutschfreisinnige Versammlung in Danzig hat infolge einer ablehnenden Erklärung des Abg. Schrader beschlossen, Rickert wieder zum Kandidaten aufzustellen.

**Stuttgart**, 3. Dezember. Das „Militärverordnungsblatt“ veröffentlicht eine königliche Ordre, durch welche der König an dem heutigen ruhmreichen Gedenktage seiner Truppen dem Kriegsministerium einen Fonds von 20 000 Mark mit der Bestimmung zuweist, daß dieses Kapital zur Unterstützung von Wittwen und Waisen der Unteroffiziere des württembergischen Armeekorps der König Karl-Stiftung zugewendet und der Zinsenbetrag alljährlich vertheilt werde.

**Karlsruhe**, 3. Dezember. Von demokratischer Seite wurde in der zweiten Kammer eine Interpellation darüber eingebracht, ob die Regierung die dem Sozialistengesetz durch die Polizeibehörden gegebene Auslegung billige oder letztere zu einer gesetzmäßigeren Handhabung der bestehenden Bestimmungen veranlassen wolle.

## Ausland.

**Bern**, 2. Dezember. Der Nationalrath berieth heute den Antrag Curti, wonach die Frage geprüft werden soll, ob nicht die Bundesverfassung dahin abzuändern sei, daß bei den Wahlen zum Nationalrath diejenigen 6 Kandidaten als gewählt zu erklären sind, welche, ohne irgendwo eine absolute Mehrheit zu erreichen, in verschiedenen Wahlkreisen je 10 000 Stimmen erhalten haben. Der Antrag wurde mit 68 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

**Wien**, 3. Dezember. Nach dem vom Finanzminister dem Abgeordnetenhause vorgelegten Staatsvoranschlag pro 1890 beträgt das Gesammterforderniß 545 475 660 Fl., die Bedeckung 546 418 477 Fl., es ergiebt sich somit ein Ueberschuß von 942 817 Fl. Unter den Ausgaben finden sich exzeptionelle im Gesammtbetrage von 14 577 022 Fl. vor, darunter Erfordernisse für Eisenbahnbauten und für der Triester Hafenbau, die auf die diesseitige Hälfte entfallende Quote für die Anschaffung neuer Gewehre für das Heer im Betrage von 9 181 904 Fl. und die Erforderniß für die Neubewaffnung der Landwehr im Betrage von 1 041 460 Fl. Dieser Betrag ist somit bei Ermittelung des Resultats der laufenden Gebahrung nicht in Anschlag zu bringen. Nach Ausscheidung desselben ergiebt sich für 1890 ein Ueberschuß von 15 519 839 Fl. Nach dem vorliegenden Budget sind somit die veranschlagten Einnahmen nicht nur zur Bestreitung der laufenden Ausgaben, sondern auch zur Aufwendung von Investitionen im Betrag von über 14 500 000 Fl. bestimmt. Der Finanzminister erklärt, die wirthschaftliche Lage der Bevölkerung zeige eine langsame aber siegreich fortschreitende Besserung, was sich aus der Zunahme der Konskription, des Eisenbahnverkehrs und der Ersparnisse ergebe. Er stellt hierauf die Schaffung einer mäßig progressiven Einkommensteuer in Aussicht.

**Rom**, 3. Dezember. Der Kriegsminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, welcher einen außerordentlichen Kredit von $17^1/_2$ Millionen zur Fabrikation eines neuen Gewehrpulvers in der Pulverfabrik Terni fordert, ferner einen außerordentlichen Kredit von 10 600 000 auf Grund des Gesetzes vom 2. Juli 1885 über die Landesvertheidigung. Der Marineminister legte einen Gesetzentwurf vor, wodurch er ermächtigt wird, das Ausgabebudget pro 1889/90 um $3^1/_2$ Mill. zum Ankauf von Steinkohlen, und $1^1/_2$ Mill. zur Beschaffung von Munition eines neuen Musters zu überschreiten. Die Gesetzentwürfe wurden der Budgetkommission überwiesen.

**Belgrad**, 3. Dezember. Die Rekonstituirung des Kabinets gilt trotz Dementis als bevorstehend.

**Washington**, 3. Dezember. Der Marineminister empfiehlt in seinem Jahresbericht den Bau zweier Flottenkriegsschiffe und von zwanzig Panzerschiffen für die Küstenvertheidigung, ferner dreier Kanonenboote von je tausend Tonnen Tragkraft und fünf Torpedoboote 1. Klasse. Von den Kriegsschiffen sollen acht für den Stillen und zwölf für den Atlantischen Ozean bestimmt werden; für die Bedürfnisse der Marine pro 1890 sind 25 599 253 Dollars ausgeworfen.

**Miramare**, 3. Dezember. Die Kaiserin von Oesterreich ist mit der Dampfyacht „Miramare“ um 7 Uhr früh hier eingetroffen.

**Palermo**, 2. Dezember. Die Kaiserin Friedrich nebst Prinzessinnen-Töchtern ist heute Vormittag von Messina kommend hier eingetroffen. Nach einer Besichtigung der Denkmäler der Stadt wurde das Dejeuner im Hotel des Palmes eingenommen.

**Petersburg**, 3. Dezember. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht die Ernennung des Gesandten v. Buetzow in Athen zum Gesandten in Teheran, an Stelle des letzteren ist der Botschaftsrath Onu ernannt worden. — Die Regierung plant eine Reform des Polizeiwesens in den Städte- und Landgemeinden des Königreichs Polen.

**Washington**, 3. Dezember. Der Sekretär der Marine, Tracy, empfiehlt in dem Jahresbericht an den Kongreß den Bau von 2 Flotten, bestehend aus 20 Panzerschiffen, für die Vertheidigung der Küsten, ferner den Bau von 3 Kanonenbooten von je 1000 Tonnen Tragkraft und 5 Torpedobooten erster Klasse. Von den Kriegsschiffen sollen 8 für den Stillen und 12 für den Atlantischen Ozean bestimmt werden. Für die Bestreitung der Bedürfnisse der Marine im nächsten Jahre sind 25 599 253 Dollars ausgeworfen worden.

## Provinzial-Nachrichten.

**Culm**, 3. Dezember. (Personalien.) An Stelle des nach Magdeburg versetzten Wasserbauinspektors Bauer ist der Wasserbauinspektor Löwe zu Culm für die Schwetzer Niederung zum Deichinspektor gewählt und verpflichtet worden.

**Freystadt**, 2. Dezember. (Eine betrübende Kunde) durcheilte gestern Mittag unsere Stadt. Der zehnjährige Sohn des Schuhmachermeisters L. vergnügte sich, die Gefahr des Einbrechens nicht achtend, beim Schlittschuhlaufen auf der noch ziemlich dünnen Eisdecke des Stadtsees. Plötzlich brach das Eis, und der Knabe versank. Sofort eilte sein neunzehnjähriger Bruder herbei, um ihn zu retten, was ihm jedoch nicht gelang, so daß jetzt zwei Menschenleben auf dem Spiele standen. Mittlerweile war auch der Vater der beiden herbeigekommen, um die Rettung seiner Söhne zu wagen. Es gelang ihm, den jüngeren eine Zeitlang über Wasser zu halten, bis auch er, von Kälte erstarrt, im Wasser versank. Während dieser Zeit hatte man bis zur Einbruchsstelle Bretter auf das Eis gelegt, und es gelang dem Malermeister Herrn Demler unter eigener Lebensgefahr, den jüngsten Sohn zu retten. Erst nach Herbeischaffung eines Kahnes glückte es den Hilfebringenden, den Vater und den älteren Sohn, der unter das Eis gerathen war, den Fluten zu entreißen. Die von Aerzten vorgenommenen Wiederbelebungsversuche waren leider bei dem älteren, hoffnungsvollen Sohn erfolglos. Die Eltern finden bei den Bewohnern der Stadt, von denen ein großer Theil Augenzeuge dieses tragischen Ereignisses gewesen ist, die innigste Theilnahme. (Ges.)

**Aus dem Kreise Schlochau**, 2. Dezember. (Zur Ansiedelung.) Das 800 Morgen große, in Gr. Jenznick belegene, bisher dem Gutsbesitzer v. Pikarski gehörige Gut ist im Dezember v. J. von der Ansiedelungskommission erworben und dieses Jahr hindurch bewirthschaftet worden. Nun hat die Ansiedelungskommission das Gut in sieben Parzellen getheilt, wovon sechs die angrenzenden Besitzer erworben haben. Die siebente, 200 Morgen große Parzelle, konnte bis jetzt nicht veräußert werden. Dieselbe ist daher verpachtet worden.

**Dirschau**, 1. Dezember. (Der hiesige Zweigverein preuß. Beamten) feierte gestern sein 10jähriges Bestehen. Der Verein ist stetig und schnell gewachsen. 1880 zählte er 107 Mitglieder mit 3788 Mark Guthaben, 3788 Mark Dahrlehn, 27 Mark Reservefonds und 12 Lebensversicherungen, 1889 382 Mitglieder mit 92 410 Mark Guthaben, 69 452 Mk. Darlehn, 3701 Mk. Reservefonds und 46 Lebensversicherungen. Seit Ende des Jahres 1887 besitzt der Verein Corporationsrechte und das stete Wachsen läßt erkennen, daß seine Ziele, das Wohlergehen seiner Mitglieder zu fördern und sie an Wirthschaftlichkeit zu gewöhnen, immer mehr Anerkennung finden.

**Danzig**, 2. Dezember. (Verschiedenes.) Heute wüthete ein Nordoststurm über unserer Stadt, der besonders an den Schiffen Schaden anrichtete und gewaltige Schneemassen in das Land trieb. Die See war sehr erregt und die Brandung am Strande war stundenweit hörbar. — Bei Legan sind zwei mit Thomasschlacke beladene Prähme untergegangen, einer derselben ist besonders der Schifffahrt gefährlich; die Ladung des Prahmes wird deshalb mit großen Kosten durch Taucher geborgen, damit derselbe gehoben werden kann. — In vergangener Nacht wäre beinahe die Familie des Gerichtssekretärs G. erstickt. Ein im Schlafzimmer stehender sogen. Grudeofen strömte eine solche Fülle von Stickgas aus, daß am Morgen die Kinder bewußtlos in den Betten gefunden wurden. Eines der Kinder mußte ins Krankenhaus gebracht werden, während die übrigen mit leichtem Unwohlsein davonkamen. — Bei Ceynowa auf der Halbinsel Hela strandete gestern das Schiff „Maria“ aus Baltrum. Die Mannschaft wurde durch ein Fischerboot gerettet. — Die in voriger Woche beim hiesigen Provinzialschulkollegium abgehaltene Prüfung für Mittelschullehrer haben von acht Bewerbern vier, die Rektorenprüfung von vier Bewerbern drei bestanden.

† **Neidenburg**, 3. Dezember. (Feuer.) In der zur Wohnung des hiesigen pens. Steuerrendanten K. gehörigen Bodenkammer ist am Sonntag, während derselbe sich mit seiner Ehefrau Vormittags in der Kirche befand, plötzlich auf bisher unermittelte Weise Feuer ausgekommen, welches bereits Sparren und Latten erfaßt hatte. Nur der Energie und der Umsicht des Sohnes des gen. Beamten ist es zu danken, daß ein weiteres Unglück verhütet und nur Kleider und Wäschestücke verbrannt wurden. Immerhin erwächst Herrn K. dadurch ein Schaden von über 200 Mark. Man vermuthet hier einen Racheakt und ist bereits der betreffenden Person auf der Spur.

**Aus Ostpreußen**, 2. Dezember. (Ein seltener Fund in einem Kuhmagen. Unglücksfall.) Der Fleischermeister K. in Heinrichswalde fand dieser Tage in dem Magen einer geschlachteten Kuh ein noch ziemlich gut erhaltenes Portemonnaie mit zwei Zehn-, zwei Fünf- und einem Einpfennigstück. — Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich dieser Tage in dem Dorfe Sandlanken. Der Besitzer Bonacker daselbst war mit dem Dreschen von Getreide beschäftigt, wobei ihm seine Tochter behilflich war. Hierbei kam das Mädchen der Kurbel zu nahe, wurde von dieser an den Kleidern gefaßt und zu Boden geworfen, wodurch der Bedauernswerthen der rechte Arm und das linke Bein gebrochen wurden.

**Wormditt**, 1. Dezember. (Seltenes Alter.) Vorgestern starb hier der Ortsarme Hans Sabbath (unter dem Namen Klosterhans bekannt), der das seltene Alter von über 115 Jahren (?) erreicht hatte.

**Trakehnen**, 1. Dezember. (Das Augenlicht verloren.) Im August wurde einem jungen Menschen von einem Kameraden im Uebermuthe eine Hand voll Kalk ins Gesicht geworfen und er deshalb in das hiesige Lazareth aufgenommen. Jetzt ist der junge Mann entlassen und, wie die „Preußisch-Littauische Zeitung“ schreibt, seinen armen Eltern in Grünhaus zugeführt worden. Der Unglückliche ist fast ganz erblindet; denn das eine Auge ist vollständig zerstört und mit dem andern kann er einzelne Gegenstände kaum erkennen. Doch kann er wenigstens unterscheiden, wohin er tritt. Da das Unfallversicherungsgesetz auf ihn nicht anwendbar ist, so befindet sich derselbe sammt seinen Eltern in einer trostlosen Lage.

**Bromberg**, 1. Dezember. (Die Tage unserer Schloßruine Bydgoszcz) sind gezählt. Dieselbe steht in dem sogenannten Zuckersiedereigarten und

gehört dem Rentier Wiese hier. Letzterer hat nun mit der Stadt ein Abkommen getroffen, nach welchem er auf seinem Grundstücke eine Straße nach dem Hotel de Rome-Platze anlegen kann, wodurch er hübsche Bauplätze gewinnt. Durch diese Straßenanlage geht dann aber auch der hübsche Garten ein, und Herr Wiese will nunmehr die Ruine auf Abbruch verkaufen oder selbst abbrechen lassen und die riesigen Fundamentsteine verkaufen. Die Eintragung dieser neu geplanten Straßen in das Katasterregister hat bereits stattgefunden. Die alte Burg Bydgoscz ist vom Könige Sesio dem Weisen und seinem Bruder Konrad, Herzog von Kujavien und Masovien, erbaut worden, und nach ihr führte die Stadt damals den Namen Bgodyscz.

## Lokales.

Thorn, 4. Dezember 1889.

— (Das Standbild Kaiser Wilhelm I.) ist heute Nachmittag um 3½ Uhr in die südöstliche Nische des Portalthurmes auf Pfeiler 12 eingesetzt worden. Die ganze Arbeit vom Anheben vom Brückenplan bis zum Podest des Gerüstes, welches in gleicher Höhe mit der Sohle der Nische liegt, dauerte 24 Minuten. Das Standbild wiegt 46 Ctr. und ruht jetzt auf einer Bleiplatte. Das Hebezeug wurde vorgestern auf 60 Ctr. geprobt und funktionirte heute ausgezeichnet.

— (Gerichtsschreiberprüfung.) In den Tagen vom 9. bis 14. Dezember findet vor dem Oberlandesgericht zu Marienwerder wieder eine Gerichtsschreiberprüfung statt.

— (Westpreußischer Fischereiverein.) Bekanntlich verschafft der westpreußische Fischereiverein in Danzig seinen Mitgliedern, welche Gewässerbesitzer sind, unter thunlichst günstigen Bedingungen Fischbrut und Laichfische. In einem Cirkularschreiben an die Mitglieder sind seiner Zeit genau die Bestell- und Lieferungstermine für die einzelnen Fischarten angegeben. Erstere müssen unbedingt innegehalten werden. Eine Nachbestellung ist in den seltensten Fällen möglich. Die Interessenten werden aber noch darauf aufmerksam gemacht, daß selbst bei pünktlicher Bestellung nicht immer die Lieferung der bestellten Fischbrut und Laichfische garantirt werden kann, weil es leider häufig vorkommt, daß die bestellte Fischbrut und Laichfische nicht zu erhalten sind. So lange nicht dem Verein selbst Teiche zur Verfügung stehen — und es läßt sich hoffen, daß dies bald der Fall sein wird — müssen die Interessenten Nachsicht üben, wobei übrigens bemerkt wird, daß kaum ein anderer Fischereiverein seinen Mitgliedern derartige Unterstützungen gewährt, wie der westpreußische Fischereiverein.

— (Der ostdeutsche Zweigverein für Rübenzuckerindustrie) hält am 7. Dezember d. J. in Bromberg seine 14. Generalversammlung ab. In der geschlossenen Sitzung erfolgt zunächst die Wahl des Vorstandes. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Versammlung stehen u. a. folgende Gegenstände: Ist die Begründung einer Zuckerbank ein Bedürfniß für die deutsche Industrie? (eingeleitet durch den Vorsitzenden Direktor R. Grundmann-Tapiau), darauf chemisch-technische Verhandlungen.

— (Ein Fach, das noch nicht überfüllt ist!) In einem Aufsatz, welcher in dem von A. Witke geleiteten „Elektrotechnischen Anzeiger" erschienen ist, findet der Verfasser, daß derjenige, welcher eine tüchtige praktische Bildung besitzt, am ersten auf lohnende Beschäftigung im Fache der Elektrotechnik rechnen könne. Die theoretische Bildung, wie man sie auf Hochschulen erlangt, werde selten verlangt und habe nur dann Werth, wenn sie auf hoher Stufe steht. Die praktischen Elektrotechniker befinden sich in einer günstigeren Lage als die Theoretiker. Wo gute Handwerksgeschicklichkeit und gutes Verständniß für die Aufgaben der Praxis vorhanden ist, werde lohnende Beschäftigung nicht fehlen.

— (Coppernikusverein.) In der Versammlung des Coppernikusvereins am 2. Dezember lagen die eingegangenen literarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. Der Vorsitzende gedachte des am 28. November ds. Js. verstorbenen Mitgliedes Kommerzienraths Adolph und seiner vielfachen Verdienste um die Arbeiten des Vereins. Die Gesellschaft für Lothringische Geschichts- und Alterthumskunde wurde auf ihren Antrag unter die Vereine aufgenommen, mit welchen ein Schriftenaustausch besteht. Der Vorstand wird beauftragt, der naturforschenden Gesellschaft in Emden zu ihrem demnächst zu feiernden 25jährigen Bestehen die Glückwünsche des Vereins auszusprechen. Durch einstimmige Wahl wurden die angemeldeten Kaufmann K. Adolph und Bauinspektor Boije in den Verein aufgenommen. Der letztere sowie die in voriger Versammlung aufgenommenen Direktor Schultz und Konrektor Matzdorf wurden von dem Vorsitzenden begrüßt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, als erster Vorsitzender Professor Boethke, als stellvertretender Vorsitzender Erster Bürgermeister Bender, als erster Schriftführer Pfarrer Andriessen, als zweiter Schriftführer Landrichter Martell, als Schatzmeister Professor Fasbender. Den Vortrag hielt Sanitätsrath Dr. Lindau über die Krankenpflege in alter und neuer Zeit. Der Vortragende hob einleitend hervor, daß vorzugsweise die Frauen für die Krankenpflege sich geeignet gezeigt hätten, früher durch ihre soziale Stellung in Ausübung des ihrer Natur entsprechenden Berufes beschränkt und erst in neuer Zeit mehr in ihm hervorgetreten seien. In vorchristlicher Zeit seien Veranstaltungen für Krankenpflege nirgend zu finden gewesen und erst das christliche Gemeindebewußtsein habe sie geschaffen. Die Xenodochien, später die Hospize an den großen Wallfahrtsstraßen, im Gebirge, an unwirthbaren Orten, seien die ersten Zufluchtsstätten für Hilfsbedürftige und Kranke gewesen. Im Gefolge der großen Volksseuchen während des Mittelalters, besonders des Aussatzes seien in allen Städten, meist außerhalb der Thore, besondere Aussatz- und Lazarushäuser entstanden. Die Gründung von Krankenhäusern in den Städten für Leidende verschiedener Art datirt aus dem 13. Jahrhundert, nachdem Papst Innocenz III. den Krankendienst über die ganze christliche Welt mit Hilfe des von Guy de Montpellier gestifteten Krankenpflegerordens vom h. Geist ausgedehnt und organisirt habe. Der Vortragender schildert kurz die Geschichte der ritterlichen und bürgerlichen Krankenpflegerorden (des Lazarus-, Johanniter-, deutschen Ordens, der Beguinen- und Kalandsbrüderschaften), der mangelhaften Entwickelung der medizinischen Wissenschaft im Mittelalter, den Uebergang der Krankenhäuser an die Verwaltungen der Städte nach der Reformation, den Einfluß hochherziger Fürsten auf die Entwickelung des Krankenpflegewesens in Deutschland, seine unabhängige Stellung in England und seine Schicksale in Frankreich. Es wird der segensreichen Thätigkeit der barmherzigen Brüder und Schwestern im vorigen und diesem Jahrhundert gedacht und die Bedeutung der 1836 durch Pastor Fliedner in Kaiserswerth begründeten Diakonissenhäuser hervorgehoben. Die schlechten Erfahrungen in den Freiheitskriegen und im Krimfeldzug seien der Ausgangspunkt für die humanen Bestrebungen der Regierungen und Nationen zur Linderung der Noth der Verwundeten geworden und haben auch auf Einrichtung der Friedenshospitäler und der Gemeindepflege die günstigste Rückwirkung gehabt. Der Vortrag bezieht sich überall auf die entsprechenden Verhältnisse in Thorn (nach der Geschichte des Thorner Krankenhauses von Bender) und wünscht zum Schluß, daß sich, wie in England, auch in Deutschland, nach dem Vorgange des Viktoriahauses in Berlin, immer mehr warmherzige intelligente Laien in den Dienst der Krankenpflege stellen möchten.

—k. (Große Ereignisse werfen ihre Schatten) und je größer das Ereigniß, desto größer ist natürlich auch sein Schatten. Nun giebt es einen ungemein zahlreichen Theil aller Deutschen, denen das Weihnachtsfest ein außerordentlich großes und wichtiges Ereigniß ist; je näher es rückt, desto eifriger ist man beflissen, seiner würdig und gerüstet zu sein. Allen voran natürlich die Kinderwelt. Jetzt beginnen die Buchstabirkünstler mit heißem Bemühen, das einem Faust Ehre machen würde, ihre Wunschzettelschriftstellerei und damit eröffnet sich eine Aera bedenklicher Familienkomik. Ja! Jetzt ist die Saison der unheimlich artigen Kinder angebrochen, aber nicht minder unheimlich ist die veredelnde Wirkung des Weihnachten in Sicht bei Dienstboten oder sonstigen Angestellten. So höflich, so aufmerksam wird man im ganzen Jahre nicht behandelt wie jetzt, so eifrige Lauscher auf die geheimsten Wünsche hat man niemals gekannt. Lohn und Strafe, das sind die Götzen, zu denen sie beten, und am Weihnachtsabend erwartet die nun losgelassene Tugend ihren Lohn. Noch in anderer Hinsicht wirft das Fest, von dem uns nur noch 3 Wochen trennen, seine Schatten oder, da es ein solches des Lichtes ist, seinen Glanz voraus. Die geheimnißvolle Nadelarbeit beginnt, welche so viele Nachtruhe und so manches gute Auge kostet. Am Tage sind die zu überraschenden Empfänger im Wege, auch mangelt die Zeit zu außergewöhnlicher Produktion, da sitzen nun die weiblichen Familienglieder tief in verschwiegene Nächte hinein und häkeln, stricken und sticken, als wäre das Weltall mit Tischdecken, Socken, Sophakissen und Schlummerrollen zu versorgen! Freilich auch anderwärts häuft sich der Proviant. Die Geschäftslager und die Schaufenster füllen sich, und in vollster Oeffentlichkeit gewahrt man die Ueberproduktion der vorweihnachtlichen Wochen. Man rüstet sich für den großen Umsatz, welcher in sehr vielen Geschäften das Defizit des ganzen Jahres decken und die eigentliche Ernte industriellen Fleißes liefern soll. So wirft das große Ereigniß seinen Schatten voraus und wohin er fällt in Deutschland — das ja allein so ausnahmslos das Christfest als Gabenfest feiert — bringt er Leben und Treiben die Fülle, bis ihn der Lichterglanz des Tannenbaums auslöscht, unter dessen verklärendem Glanze alles ausgebreitet liegt, das des großen Ereignisses Schattenepoche produzirt hat. Es ist eine fleißige Zeit von jetzt ab bis Weihnachten!

— (Handwerkerverein.) Morgen (Donnerstag) hält den Vortrag Herr Lehrer Moritz über Johann Peter Hebel.

— (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wünsche; als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Martell und Assessor Nitsch. Vertreter der Staatsanwaltschaft war Herr Staatsanwalt Buchholtz. Die Geschworenenbank bildeten die Herren Hofbesitzer Rübner-Schmolln, Rittergutsbesitzer Abramowski-Jaikowo, Fabrikbesitzer Sichtau-Mocker, Gymnasiadirektor Dr. Hayduck-Thorn, Gutsbesitzer Mertens-Neu Schönsee, Gutsbesitzer Klug-Ernstrode, Apotheker Rost-Culm, Administrator Fritz-Renczkau, Oberlehrer Voigt-Thorn, Rentier Eitner-Culm, Gymnasiallehrer Dr Heinstaedt-Löbau, Rittergutsbesitzer von Posadowsky-Wehner-Petersdorf. In erster Sache wird verhandelt gegen den Maurer Adolf Weingang aus Mleczkowo; er ist beschuldigt, am 19. November v. Js. einen Weidenbaum an einer Straße abgeschlagen und mitgenommen zu haben. Diese Sachbeschädigung und den Diebstahl stellt er insofern in Abrede, als er am 9. April v. Js. vor dem Schöffengericht hierselbst einen Eid dahin leistete, nichts davon zu wissen, da er betrunken gewesen sei. Bei der Beweisaufnahme stellt es sich heraus, daß Zeuge Schreiber, mit welchem Weingang an jenem Tage nach Holz gefahren ist, nicht anwesend ist, worauf der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwalts beschließt, den Zeugen Schreiber wegen unentschuldigten Ausbleibens zu 20 Mark Geldstrafe zu verurtheilen und ihm die Kosten des heutigen Verfahrens aufzuerlegen. Hierauf wird die Verhandlung vertagt. In zweiter Sache wird verhandelt gegen den früheren Posthilfsboten Ignatz Wilczewski aus Wrotzk; er ist beschuldigt der Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, falscher Buchführung und falscher Beurkundung. Der Angeklagte ist geständig, 100 Mark, welche er auf eine amerikanische Postanweisung auszuzahlen hatte, unterschlagen und die Quittung gefälscht zu haben; er ist ferner geständig, 60 Mark vom Pfarrer Wichert erhalten zu haben, um sie auf 2 Postanweisungen beim Postamte einzuzahlen, behauptet aber, dieses Geld sei ihm gestohlen worden, während er betrunken in einem Straßengraben lag. Es wird dem W. weiter vorgeworfen, 2 Zahlungsbefehle nicht abgeliefert zu haben. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Cohn, beantragt, bei der Unterschlagung der 100 Mark mildernde Umstände zu bewilligen. Der Staatsanwalt beantragt, den Angeschuldigten unter Ausschluß mildernder Umstände für schuldig zu erklären mit Ausnahme der Unterschlagung von 95 Pfg., da W. in diesem Falle amtlich zur Ablieferung nicht aufgefordert worden ist. Der Vertheidiger weist zur Begründung der mildernden Umstände auf das kärgliche Gehalt des W. hin. Die Geschworenen erkannten dem Antrage des Staatsanwalts gemäß, billigten dem Angeklagten mildernde Umstände bei der Unterschlagung der 100 Mark zu und verneinten mildernde Umstände bei der Unterschlagung der 60 Mark, worauf der Staatsanwalt eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus beantragte. Der Gerichtshof erkannte auf 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus und 2 jährigen Ehrverlust.

— (Den Hausbesitzern) erwächst bei eintretendem Glatteis die Pflicht, die Trottoirflächen vor ihren Häusern nicht zur gefährlichen Eisbahn werden, sondern fleißig Sand und Asche streuen zu lassen. Manche Hausbesitzer vergessen noch immer, daß sie für einen infolge unterlassenen Streuens entstandenen Unfall unter Umständen durch Vermittelung des Gerichtes zum Träger der Kosten gemacht werden können; häufig ist leider erst die eindringliche Beredtsamkeit eines polizeilichen Strafmandats imstande, ihnen für ihre Pflichten das richtige Verständniß zu eröffnen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Gefunden) wurde ein Zehnpfennigstück an der Weichsel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel 0,86 Mtr. über Null. — Das Eistreiben ist infolge der eingetretenen milderen Witterung heute schwächer als gestern. Der Dampfer „Anna" ist mit seiner Ladung Spiritus nach Danzig abgefahren, und der Dampfer „Prinz Wilhelm" in den hiesigen Winterhafen eingelaufen.

## Mannigfaltiges.

(Für die Geschichte unseres Königshauses) ist das kommende Jahr 1890 ein Jubiläumsjahr, überaus reich an wichtigen Erinnerungen. Dann sind 450 Jahre verflossen, seit Kurfürst Friedrich II. seinem Vater Friedrich I., dem ehemaligen Burggrafen von Nürnberg, im Jahre 1440 in der Regierung folgte. In demselben Jahre legte er den Grundstein zu einer festen Burg in Köln an der Spree, welche den ältesten Theil des Schlosses bildete. Zweihundert Jahre später, im Jahre 1640, bestieg der große Kurfürst Friedrich Wilhelm den Thron, und wiederum hundert Jahre später, also vor 150 Jahren gelangte König Friedrich II., der Große, nach dem Tode seines am 31. Mai 1740 heimgegangenen Vaters, König Friedrich Wilhelm I., zur Regierung. Endlich wiederum nach hundert Jahren folgte König Friedrich Wilhelm IV. seinem am 7. Juni 1840 heimgegangenen Vater König Friedrich Wilhelm III. in der Regierung.

(Die Walduniform des Kaisers) besteht nach der „Köln. Ztg." im wesentlichen aus einem grauen, doppelreihigen Ueberrock mit grünem Kragen und ebensolchen Aufschlägen, grauen Hosen, hohen Stiefeln und weichem grauen Hut. Ein halbes Jahr etwa ist es her, seit der Monarch das Recht, diese Walduniform zu tragen, auch dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen verliehen hat. Neuerdings bei Gelegenheit der Letzlinger Hofjagd hat der Kaiser durch besondere Kabinetsordres zwei weitere derartige Berechtigungen ertheilt, und zwar dem Herzog Günther von Schleswig-Holstein und dem Grafen Waldersee, indem er denselben gleichzeitig dazu kunstvoll gearbeitete Hirschfänger schenkte.

(Im königlichen Schlosse zu Berlin) soll, wie der in Konstantinopel erscheinende „Hatikat" erfährt, beabsichtigt werden, einige Gemächer der Kaiserin auf deren Wunsch in orientalischem Stil einzurichten. Die Kaiserin habe der deutschen Botschaft in Konstantinopel den Auftrag gegeben, alle Stücke dieser Einrichtung, welche die hohe Frau bei ihrer Anwesenheit in der türkischen Hauptstadt bereits selbst ausgesucht hatte, in dem großen Bazare anzukaufen und nach Berlin zu senden. Außerdem habe die Kaiserin angeordnet, daß ihr zahlreiche photographische Aufnahmen von hohen türkischen Würdenträgern und den bemerkenswerthesten Straßenansichten Konstantinopels zugesandt werden sollen.

(Eine ebensosinnige wie seltene Gabe) ging, wie aus Hessen berichtet wird, in voriger Woche der Kaiserin Augusta zu. Ein armes, kleines Mädchen aus dem Dorfe Eberstadt pflückte auf freiem Felde ein Körbchen voll Kornblumen, welche es zu einem Kranze wand. Mit einigen selbstgeschriebenen Zeilen, worin es auf die Seltenheit dieser Blumen im Monat November hinwies, ließ das Kind diese Gabe durch einen Eberstädter Bürger an die Kaiserin Augusta nach Koblenz senden. Von dort traf in den letzten Tagen mit dem Danke der Kaiserin eine namhafte Geldspende für die kleine Geberin ein.

(Ein Raubmord) ist am Sonntag Abend in Berlin begangen worden. Das Opfer ist die 60jährige Technikerwittwe Stehl, aus Wriezen gebürtig. Die Leiche der Ermordeten wurde am Montag früh von dem Untermiether der Frau, dem Telegraphenbeamten Beer, in der Küche am Boden liegend, das Gesicht der Erde zugewandt, vorgefunden. Ein kleines Schreibpult war geöffnet und durchwühlt; es sollen, wenn die Angaben der Hausbewohner richtig sind, ein oder mehrere Sparkassenbücher im Betrage von 500 Mark fehlen; auch andere Werthsachen, wie eine goldene Uhr und das Portemonnaie der Unglücklichen sollen vermißt werden. Den bis jetzt bekannt gewordenen Umständen nach erscheint der Verdacht berechtigt, daß die Unselige ein Opfer vertrauensseliger Heirathsluft geworden sei.

(Erdstöße.) Am Montag Nachmittag wurden in Kragujewatz, Jagodina und Kupria (Serbien) heftige Erdstöße verspürt, welche mit starkem Getöse begleitet waren. Die Richtung war Ost-West, theils Nord-Süd. In mehreren Ortschaften fielen zahlreiche Meteorsteine mit starken Detonationen nieder.

(Die Grippe) herrscht in Petersburg epidemisch. Die erste medizinische Autorität, Professor Zedekaner, fürchtet, die jetzige Grippenepidemie werde im Frühjahre in Cholera ausarten, er habe fünf Choleraepidemien in Rußland erlebt und stets seien denselben Grippenepidemien vorangegangen.

(Stanley) hat das Verlagsrecht des Werkes, welches er über seine letzte Expedition schreiben will, vor seiner Abreise verkauft. Die Londoner Firma Sampson Low, Marston und Co. wird ihm 400 000 Pfund (800 000 Mark) für das Buch zahlen. Deutsche Verleger hingegen scheinen eifriger bemüht zu sein, mit Emin Pascha ein Abkommen über die Veröffentlichung eines wissenschaftlichen Werkes zu treffen. Eine Leipziger Firma soll ihren Agenten bereits zu diesem Zwecke nach Sansibar geschickt haben.

(Nachtheile der schottischen Nationaltracht.) Ein Schotte kaufte sich ein Bund Streichhölzchen, fand aber daheim, daß sie nicht Feuer fangen wollten; er kehrte in die Stadt zurück, und beschwerte sich bei dem Krämer; dieser nahm, um die Güte der Zündhölzchen zu erweisen, eines derselben und strich es an seinem Beinkleid an. Das machte den biedern Hochländer aber noch wüthender und er rief: „Und meint Ihr, ich werde jedesmal die fünf Meilen zu Euch hereinlaufen, wenn ich ein Zündhölzchen anstreiche?"

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

| | 4. Dez. | 3. Dez. |
|---|---|---|
| Tendenz der Fondsbörse: schwach. | | |
| Russische Banknoten p. Kassa | 218—10 | 218—70 |
| Wechsel auf Warschau kurz | 217—25 | 218—25 |
| Deutsche Reichsanleihe 3½ % | 103—20 | 103—20 |
| Polnische Pfandbriefe 5 % | 63—10 | 63—10 |
| Polnische Liquidationspfandbriefe | 59—30 | 59—20 |
| Westpreußische Pfandbriefe 3½ % | 100—30 | 100—20 |
| Diskonto Kommandit Antheile | 248—90 | 251—70 |
| Oesterreichische Banknoten | 172—45 | 172—60 |
| Weizen gelber: Dezember | 196-- | 190—50 |
| April-Mai | 201— | 197—50 |
| loko in Newyork | 86—25 | 85—40 |
| Roggen: loko | 174— | 173— |
| Dezember | 174—20 | 172—70 |
| April-Mai | 176— | 174—50 |
| Mai-Juni | 175—20 | 174— |
| Rüböl: Dezember | 69—90 | 69—50 |
| April-Mai | 64—90 | 64—90 |
| Spiritus: | | |
| 50er loko | 50—80 | 50—50 |
| 70er loko | 31—40 | 31—10 |
| 70er Dezember-Januar | 31—10 | 31—20 |
| 70er April-Mai | 32—30 | 32—40 |

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 3. Dezbr. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß weichend. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,00 M. Gd. Loko nicht kontingentirt 29,50 M. Gd.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

| Datum | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölk. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 3. Dezbr. | 2hp | 764.6 | — 1.1 | N² | 10 | |
| | 9hp | 766.6 | — 1.6 | N³ | 10 | |
| 4. Dezbr. | 7ha | 769.0 | — 1.7 | NE² | 10 | |

### Wetteraussichten

für das nordöstliche Deutschland
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

Für Donnerstag den 5. Dezember.

Wechselnde Bewölkung, vielfach heiter, Frost, schwacher bis mäßiger kalter Wind. Keine oder geringe Niederschläge. Im Süden lebhaft windig mit Niederschlägen.

Freitag den 3. Dezember.

Hell, heiter, kalt, Fröste, schwacher bis mäßiger schneidender Wind, früh Nebel. Im Süden lebhaft bis stark windig mit Niederschlägen.

**Wir theilen hierdurch ergebenst mit, daß wir dem Kaufmann Herrn Max Krüger in Firma B. Zeidler in Thorn den alleinigen Vertrieb unserer Biere für die Kreise Thorn und Inowrazlaw übertragen haben.**

Königsberg den 1. November 1889.

**Aktiengesellschaft Brauerei Ponarth (Schifferdecker).**

---

Am 1. Dezember cr. abends ½11 Uhr verstarb plötzlich am Herzschlage der Ministerial-Kommissarius, Bürgermeister a. D.

## Heinrich Rex

aus Thorn.

Derselbe ist seit langen Jahren Ehrenmitglied unseres Vereins gewesen und hat stets warmes und reges Interesse für das Gedeihen desselben bethätigt.

Sein Andenken wird daher dauernd bei uns in ehrender Erinnerung bleiben.

**Der Kriegerverein Culmsee.**

---

## Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß unsere städtische Sparkasse gegen Wechsel Gelder zu 6% Zinsen ausleiht.

Thorn den 2. Dezember 1889.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Der Militäranwärter Vizewachtmeister **Karl Haase** der 4. Eskadron Ulanenregiments von Schmidt (1. Pommersches) Nr. 4 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizeiverwaltung als **Polizeisergeant** probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 1. Dezember 1889.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Nachlaßsachen im St. Jakobshospital steht ein Auktionstermin am

**Freitag den 6. d. Mts.**

von vormittags 9 Uhr ab

dortselbst an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn den 2. Dezember 1889.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

**Zur Wahl von 4 Mitgliedern der Handelskammer für Kreis Thorn** an Stelle der ausscheidenden Herren Kommerzienrath **Adolph, E. Dietrich, M. Schirmer** und **W. Sultan** habe ich einen Wahltermin auf

**Montag den 9. d. Mts.,**

**nachmittags 5 Uhr**

im **Nicolai**'schen (früher **Hildebrandt**'schen) Saale anberaumt, zu welchem ich die Wahlberechtigten ergebenst einlade.

Thorn den 4. Dezember 1889.

**Der Wahlkommissar.**

**Herm. F. Schwartz.**

---

**Der zu morgen in Podgorz anstehende Versteigerungs-Termin wird hiermit aufgehoben.**

Thorn den 4. Dezember 1889.

**Nitz,** Gerichtsvollzieher.

---

### Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

**Donnerstag den 5. Dezember cr.**

**vormittags 10 Uhr**

werde ich auf der Neustadt **Junkerstraße Nr. 251** 1 Treppe hoch verschiedene Möbel, als:

**Tische, Stühle, Spinde, Betten, sowie Küchengeräthschaften u. a. m.**

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

**Nitz,**

Gerichtsvollzieher in Thorn.

---

### Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Am Freitag den 6. Dezember cr.**

**vormittags 10 Uhr**

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst:

**ein Klavier (Flügel), ein Sopha mit schwarzem Bezug, einen Herrenstoff-Anzug und verschiedene andere Gegenstände**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. Dezember 1889.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

---

### Oeffentliche Zwangsversteigerung.

**Am Freitag den 6. Dezember cr.**

**nachmittags 2 Uhr**

werde ich bei dem Fleischermeister **Gawarkiewicz** in Thorn, Jakobsvorstadt Nr. 5:

**eine Tombank mit Marmorplatte**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 4. Dezember 1889.

**Bartelt,** Gerichtsvollzieher.

---

## Ein Haus

in guter Geschäftslage zu verkaufen. Näheres bei

**Karl Labes,** Schlossermeister, Strobandstraße.

---

Neue bosn. Pflaumen,
Sultanpflaumen,
bestes Pflaumenmus
große Mandeln,
geles. Marzipanmandeln,
Puderraffinade,
Werderhonig,
Apfelsinen,
Citronen

empfiehlt **J. G. Adolph.**

---

**Klavier- und Privatstunden** werden ertheilt. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

---

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir

**Herrn L. Nehring, Thorn Stadtbahnhof,**

den

**Alleinvertrieb unseres Gebräues**

für **Thorn** und **Umgegend** übertragen haben.

Nürnberg im November 1889.

**G. N. Kurz'sche Brauerei,**
J. G. Reif.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich dieses anerkannt vorzügliche Bier in Gebinden und Flaschen.

Hochachtungsvoll

**L. Nehring.**

---

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Durch persönlichen Einkauf in der Schweiz bin ich in der Lage, folgende Artikel **bei größter Auswahl zu konkurrenzlos billigen Preisen** zu empfehlen:

**Goldene und silberne**

**Taschenuhren, Regulateure, Stutz-, Tableaux-, Stand- und Weckeruhren.**

**Musikwerke und Musikalbums.**

**Gold- u. Silbersachen, Korallen, Granaten, Brillen, Pincenez, Barometer, Thermometer.**

**Uhrketten**

in allen Metallarten.

Uhrmachern und Wiederverkäufern gewähre lohnenden Rabatt.

Versand nach ausserhalb.

## C. Preiss,

Culmer- u. Schuhmacherstraßenecke 346/47.

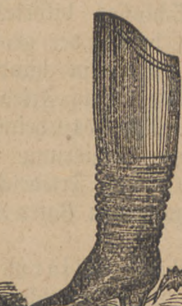
Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

---

## Gegen Kälte und Nässe

empfiehlt Unterzeichneter sein großes Lager **Warschauer Filzstiefel** zur Jagd und Reise, russische und deutsche **Gummibots** für Damen, Herren und Kinder. — **Damenfilzstiefel** mit und ohne Gummizug und Pelzfutter. — **Hausschuhe** mit Filz- und Ledersohlen.

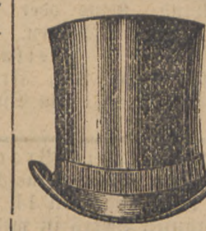




**Gegen Rheumatismus:**

Gesundheitssohlen, Einlegesohlen, Schweißsohlen in Filz, Kork, Schilf, Stroh u. s. w.

**Herren-Filzhüte**



aus weichem und steifem Filz in den prachtvollsten Farben und Formen. **Cylinderhüte** in den neuesten Formen. **Warschauer Pelzmützen** und andere Herren- und Knabenwintermützen.



**G. Grundmann,** Hutfabrikant,
Thorn, Breitestraße,
bei **C. B. Dietrich & Sohn** wohnhaft.

---

# Gustav Elias,

Thorn, Breitestr. 448.

**Der alljährlich stattfindende große**

# Weihnachts-Ausverkauf

**ist eröffnet und enthält in großer Auswahl:**

**Wollene u. halbwollene Kleiderstoffe, Paletots, Mäntel, Jaquets, Morgenkleider, Unterröcke, Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Tischgedecke, Handtücher, Taschentücher u. v. a.**

**zu bedeutend ermässigten Preisen.**

---

## Mein Grundstück,

in **Kaszczorek** bel., mit 4 Morg. Wiese, 10 Morg. Ackerland, guten Gebäuden nebst Gartenland u. 2 Morg. Wald, will ich freihänd. verkaufen. **Ignatz Dąbrowski,** Kaszczorek.

---

**Mein Gasthaus** n. **Schmiede** u. Gartenland ist zu verpacht. **Eduard Heise, Gr.-Nessau.**

---

**Des Frühjahrhochwassers wegen** bin ich mit meinem

## Holzplatze

vom Brückenthore in die Nähe der **Eisenbahnweichselbrücke** gerückt, worauf ich ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam mache. Für **trockene Brennhölzer** in guter Gattung ist bestens gesorgt.

**A. Ferrari, Podgorz.**

---

Im **Podgorzer Walde** b. Fort 5a sind täglich zu haben:

## Spalt- u. Rundknüppel.

Meldungen bei Herrn **Kistowski** daselbst.

---

## Privatkapitalien Mk. 100 000

zu vergeben in grösseren Beträgen auf sichere Hypothek zu billigem Zinsfuss.

Offerten nehme entgegen.

**T. v. Chrzanowski-Thorn.**

---

## 3000 Mark,

**auch getheilt,** 1. Januar auf **ländl. Grundst. z. 1.** Stelle **zu vergeben. V. Hoppe,** (Buchdr. Th. Ostd. Ztg.)

---

**12000 Mk.,** sichere Hypothek, per 1. Januar zu cediren. Agenten verbeten. Zu erfr. in der Exped.

---

**4000 Mk.** werden auf ein ländl. Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Näheres in der Exp. d. Ztg.

---

**Von Freitag ab** sind ganz

## frische Hasen

in der Leibitscher Mehlniederlage wieder zum Verkauf.

Von demselben Tage ab sind auch stets sehr **wohlschmeckende Kartoffeln** in zwei Sorten zum Verkauf.

**A. Schütze.**

---

## Frische Schellfische

empfehlen

**Stachowski & Oterski.**

---

Eine hochtragende sehr gute **Milchkuh** und **6 einj. Zuchtbullen** Oldenburger Race, schön gebaut, stehen zum Verkauf.

**Joseph Modrzejewski, Czernewitz.**

---

Am 6. cr. auf dem altstädtischen Markt:

**lebende Karpfen, Schleie und Zander**

bei **Wisniewski,** Fischer.

---

Suche eine gute

## Pension

für ein junges Mädchen in anständiger Familie. Näheres **Seglerstraße 145,** Wollwaaren- u. Trikotagenbazar.

---

## 2 Lehrlinge

nimmt sofort an

**A. Sieckmann,** Korbmachermeister.

---

## Eine Wohnung,

bestehend aus 2—3 Zimmern, zu Bureaus geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **A. B. 100** in der Expedition dieser Zeitung.

---

Wohnungen von 6 resp. 3 Zim. n. Zub. zu verm. Brombergerstr. Nr. 9a.

---

Möblirtes Zimmer von sogleich zu verm. Marien- u. Bäckerstr.-Ecke 281/82.

---

Eine Part.-Wohnung, 3 Zim. Alk., Küche u. Zubehör zu Neujahr zu vermiethen, auch sofort. Gerechtestraße 126.

---

Hofwohnung sofort zu verm. Neustadt 145.

---

**Kellerräumlichkeiten,**

zu Werkstelle und Lagerkeller geeignet, zu verm. bei **A. Maciejewska,** Marienstr. 281/82.

---

Möblirte Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

**C. Ganott,** Fischerstr. 129b.

---

Ein elegant möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen Heiligegeiststraße 176.

---

**1 Laden,** Schillerstraße 448, vom 1. April 1890 zu vermiethen. **A. Kotze.**

---

Ein möbl. Zimmer, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, ist von sofort zu verm. Brückenstraße 38, 2 Tr.

---

1 guter Pferdestall zu verm. Neustadt 145.

---

Möbl. Zim. u. Burschg. z. v. Tuchmacherstr. 185.

---

Eine große Wohnung von 4—5 Zimmern von sofort zu vermiethen bei

**J. Dinter,** Schillerstraße 412.

---

Möbl. Zim. von sofort z. verm. Bache 47.

---

1 m. Zim. u. Kab. z. v. Neust. Markt 145.

---

Ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

## Schützenhaus.

**Gartensaal.**

A. Gelhorn.

**Heute Mittwoch den 4. Dezember cr.**

**Grosses**

## Streich-Concert

**(Operettenmusikabend.)**

Dirigent E. Schwarz.

**Anfang 8 Uhr. — Entree 25 Pf.**

---

## Schützenhaus-Salon.

**Donnerstag den 5. Dezember cr.**

## I. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Infanterieregiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

**Programm.**

1. Theil.

1. Ouverture z. d. Op. „Horatius, Cocles u. Adrien" . . . . Méhul.
2. Grand-Polonaise . . . . Chopin.
3. Zwei Streichquartette
   a. Träumereien a. d. Kinderszenen . . . . . Schumann.
   b. Nachtgesang . . . . Voigt.

2. Theil.

4. Sinfonie D-dur . . . . Laßen.

**Anfang 8 Uhr.**

**Billets im Vorverkauf** à 75 Pf. bei F. Duszynski.

**An der Abendkasse 1 Mk.**

**Müller,**

Königl. Militär-Musikdirigent.

---

## Liederkranz.

**Sonnabend den 7. Dezember cr.**

**abends 8 Uhr**

**Feier des zehnjährigen**

## Stiftungsfestes

im

**Gartensaale des Schützenhauses.**

---

**Donnerstag den 5. 12. abends 8 Uhr**

bei **Nicolai.**

---

## Diakonissen-Krankenhaus

**Freitag den 6. Dezember cr.**

**von 3 Uhr nachm. ab**

# Bazar

**in den Räumen d. Militärkasino.**

**Von 5 Uhr ab**

**Concert**

von der Kapelle des Inft.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

**Entree 20 Pf. Kinder frei.**

Zum Empfange von Gaben für den Bazar sind nachbenannte Damen bereit. Die Zusendung von Speisen und Getränken wird möglichst am 6. Dezember vormittags den Bazar erbeten. Eine Liste wird für nicht in Umlauf gesetzt.

Frau **Bender,** Frau **Dauben,** Frau **Dietrich,** Frau **v. Lettow-Vorbeck** Excellenz, Frau Baronin **v. Reitzenstein.**

Thorn im November 1889.

**Der Vorstand.**

---

Da ich

## Flanell

vollständig aufgebe, verkaufe ich solchen weit unter dem Kostenpreise aus.

**Meter von 75 Pf. an.**

**Amalie Grünberg,**

Seglerstraße 144.

---

## Marzipan-Mandeln

in ausgelesener großer Frucht nur

**1 Mk. 10 Pf.**

p. Pfund bei

**B. Wegner & Co.**

---

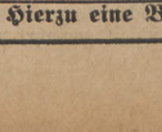
**Heute Donnerstag** abends von 6 Uhr ab



## Wurstessen

bei **Laechel,** Araberstraße.

---



**Heute Donnerstag abends 6 Uhr**

**frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen**

bei **G. Scheda.**

---

**Hierzu eine Beilage.**


Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

# Beilage zu Nr. 285 der „Thorner Presse“.

**Donnerstag den 5. Dezember 1889.**

## Centralverein westpreußischer Landwirthe.

Am vorigen Sonnabend trat im Landeshause zu Danzig der Verwaltungsrath des Centralvereins zu seiner Herbstsitzung zusammen, welcher auch Herr Oberpräsident v. Leipziger beiwohnte. Nachdem der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Plauth die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet hatte, wurde er durch Akklamation zum Hauptvorsteher für die nächsten 3 Jahre wiedergewählt. Zum Delegirten resp. dessen Stellvertreter zum Landes-Oekonomie-Kollegium und zum deutschen Landwirthschaftsrath für die Zeit 1890/92 wurden die Herren v. Puttkamer und v. Kries, gleichfalls durch Akklamation, wiedergewählt und Herr Hauptmann Suter-Löbsch, der langjährige Vorsitzende des Putziger landwirthschaftlichen Vereins, zum Ehrenmitgliede des Centralvereins ernannt. Die Versammlung beschäftigte sich hierauf mit den Anträgen mehrerer Vereine, betreffend die Abhaltung von Gruppen- und Distriktsschauen und Abänderung des bei diesen Schauen bisher üblich gewesenen Wahlsystems der Preisrichter. In der Debatte theilte Herr Dr. Oemler mit, daß für das Jahr 1891 die Abhaltung einer Provinzialthierschau beabsichtigt sei. Der Antrag des Vereins Riesenburg, 1891 eine Gruppenschau im Regierungsbezirk Marienwerder abzuhalten, wurde abgelehnt. Um den bei den Gruppenschauen für Rindvieh häufig vorgekommenen Mangel an Preisrichtern zu heben, wurde beschlossen, einen Vorsitzenden und zwei Stellvertreter für die Rindviehschauen zu wählen und demselben für jede Schau 30 Mk. Diäten zu gewähren. — Ueber eine Vorlage des Ministers, das Vereinsgebiet in bestimmte, nach den lokalen Verhältnissen abzugrenzende Prämiirungsbezirke für Pferdezuchtmaterial, welche möglichst dauernd beizubehalten sind, einzutheilen und einige Bestimmungen des Prämiirungsplanes abzuändern, referirte Herr Dr. Oemler und trug einen von der Hauptverwaltung ausgearbeiteten Entwurf für die Einrichtung der Prämiirungsbezirke vor. Da derselbe gegen die heute bestehenden Zustände bedeutende Abweichungen aufweist, so wurde beschlossen, den Plan erst den einzelnen Vereinen zur Begutachtung vorzulegen. Die für den Regierungsbezirk Danzig beschlossene Distriktsschau soll in Marienburg abgehalten werden, und es sind für dieselbe 4100 Mk. zu Preisen für Rindvieh, 4000 Mk. für Pferde und außerdem 200 Mk. zu kleineren Preisen von je 25 Mk. für das Stallpersonal, welches die prämiirten Thiere gepflegt hat, bewilligt. Hierauf referirte Herr v. Kries-Trankwitz über die Vorlage des Ministers, ob es sich empfehle, daß westpreußische Züchter die für den Juni nächsten Jahres geplante große Pferdeausstellung des Unionklubs in Berlin beschicken? Der Vortragende wies darauf hin, daß der Unionklub der Ansicht sei, daß in den bisherigen Ausstellungen kein richtiges Bild von dem Stande der deutschen Pferdezucht gewonnen werden könne, und mit seinen reichen Mitteln eine große Pferdeausstellung in Berlin geplant habe, deren Präsidium dem Minister v. Lucius übertragen worden sei. Zwar sei der Plan noch nicht völlig fertig, doch glaubte der Referent, daß die Ausstellung zur Hebung der Pferdezucht beitragen werde und empfahl die Veranstaltung einer westpreußischen Collektivausstellung durch Gewährung von Beihilfen aus den staatlichen Prämiengeldern. Herr Schwaan-Wittenfelde erklärte es für bedenklich, daß die für Prämiirung der Pferde von der Staatsregierung bestimmten Summen verkürzt würden, doch der Vorsitzende wies darauf hin, daß die geplante Ausstellung zum ersten Male ein vollständiges Bild der deutschen Pferdezucht bieten werde, und daß Westpreußen bei Ablehnung der Vorlage des Ministers die einzige Provinz sein würde, welche sich an der Ausstellung nicht betheilige. Auch der Herr Oberpräsident bat im Interesse der Provinz um die Annahme der ministeriellen Vorlage. Herr Hollmann schlug vor, eine Collektivausstellung westpreußischer Pferde durch eine Kommission auswählen zu lassen und dieselbe dann nach Berlin zu senden. Mit Rücksicht auf die schlechten Erfahrungen, die der Centralverein früher mit Collectivausstellungen gemacht hat, widersprach Herr Dr. Oemler diesem Vorschlage und beantragte, jedem kleineren Besitzer für jedes Pferd eine Reiseunterstützung von 75 Mk. zu gewähren; doch dürfte die Summe von 2000 Mk. nicht überschritten werden. Der Vorsitzende hält es für empfehlenswerther, das aus der Provinz stammende Pferdematerial in einer Collektion auszustellen, da dasselbe sonst verschwinden würde. Es wurde nun beschlossen, dem Vorstande die Auswahl der Pferde zu überlassen und demselben 2000 Mk. zur Gewährung von 100 Mk. für jedes Pferd zu überweisen. Als Mitglied in das Ausstellungskomitee wurde Herr von Blücher-Ostrowitt gewählt. — Ueber die Frage, ob es angezeigt sei, um eine reichsgesetzliche Regelung des Auswanderungswesens zu petitioniren, referirte Herr von Puttkamer. Der Arbeitsmangel, der in einzelnen Provinzen herrsche, hänge mit der Auswanderungsfrage zusammen. Von einem Verbote oder einer Beschränkung der Auswanderung könne nicht die Rede sein, und es wäre sozialpolitisch unklug, dieses Sicherheitsventil, durch das Unzufriedene und der Ueberschuß der Bevölkerung seinen natürlichen Ausgang finde, zu verstopfen. Es könne sich nur darum handeln, die Formen der Auswanderung durch gesetzliche Maßregeln zu bestimmen. Es handle sich vornehmlich darum, die illegale Auswanderung zu unterdrücken. Man müsse aber zuerst zu ergründen suchen, weshalb ein großer Theil unserer Arbeiter ihr Vaterland verlasse. Es sei nicht zu verkennen, daß auch die Schuld hieran an den Arbeitgebern liege. Zunächst fehle es noch vielfach an einer humanen Behandlung der Arbeiter und die großen Strikes in den Industriegegenden lieferten den Beweis, daß humane Arbeitgeber von denselben verschont worden seien. Auch bei den ländlichen Arbeitern würden, wenn nicht bald Aenderungen eintreten, sich ähnliche Verhältnisse zeigen. Zweitens seien die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande noch vielfach sehr mangelhaft. Drittens müsse für die Hebung der Religiösität, der Vaterlandsliebe und Sittlichkeit mehr gethan werden. Auch müsse die Arbeitszeit verkürzt werden. Seiner Ansicht nach müsse der Auswanderung ein Aufgebot vorhergehen, und nach diesem ein Auswanderungsattest ausgestellt werden. Der Redner schlug vor, eine Petition über Erlaß eines Auswanderungsgesetzes an den Reichstag zu richten. Hierüber entspann sich eine lebhafte Discussion. Herr Steinmeyer suchte darzulegen, daß die hiesigen Verhältnisse besser seien, als z. B. in der Provinz Sachsen. Dagegen stimme er dem Vorsitzenden wegen Herabsetzung der Arbeitszeit vollkommen bei. Vor einer Ueberstürzung mit humanen Maßregeln müsse er warnen, die Arbeiter müßten erst durch bessere Schulbildung für dieselbe empfänglich gemacht werden. Den praktischen Maßregeln gegen ungesetzliche Auswanderung stimme er zu, namentlich müsse bei einer Auswanderung das Recht auf Unterstützungswohnsitz verloren gehen. Herr Plehn-Josephdorf stimmte den letzten Ausführungen bei und sprach sich überhaupt für eine Aenderung des Unterstützungswohnsitzgesetzes aus. Er war ferner der Meinung. daß die hier üblichen aus Stube und Kammer bestehenden Wohnungen groß genug seien. Größere Wohnungen zu errichten, würde für die Besitzer zu kostspielig sein. Herr Richter wies darauf hin, daß das einzige Mittel, die Arbeiter zu fesseln, darin bestehe, dieselben seßhaft zu machen, wobei er an das Beispiel von Polen erinnerte, wo nach der letzten Revolution die Arbeiter auf Kosten der Grundbesitzer angesiedelt worden seien und wo jetzt ein Arbeitermangel nicht herrsche. Es würde sich empfehlen, Arbeitern, welche eine gewisse Zeit, z. B. 15 Jahre gearbeitet hätten, einige Acker Land zur lebenslänglichen Benutzung zu überweisen. Herr Krech-Althausen erinnerte daran, daß die Auswanderung auch aus wirthschaftlich ganz ähnlichen Kreisen eine sehr verschiedene sei. Ein Antrag auf Schluß der Debatte gelangte nunmehr zur Annahme, und nach einigen persönlichen Bemerkungen beschloß die Versammlung, eine bezügliche Petition an den Reichstag zu richten.

Es folgte die Berathung über den Antrag des Vereins Tuchel:

1) Geeigneten Ortes dahin vorstellig zu werden, daß den Brennerei-Inhabern gestattet werde, bereits vor dem 1. Oktober zu dem gewöhnlichen Steuersatze zu brennen, wenn dieselben durch Kartoffelsäule, Futtermangel ꝛc. dazu gezwungen werden.

2) Den Brennerei-Inhabern zu gestatten, im Falle ihnen ohne eigenes Verschulden das Abbrennen ihres Contingents in der einen Campagne unmöglich gemacht wird (so z. B. beim Abbrennen der Brennerei ꝛc.,) dies Contigent binnen Jahresfrist resp. bis zur Beendigung der darauf folgenden Campagne nachzubrennen.

3) Den Brennerei-Inhabern zu gestatten, am Schlusse der Brenncampagne öftere Stückdeclarationen im Monat machen zu dürfen, mit alleiniger Genehmigung des betreffenden Steueramtes, ohne erst eventl. an das Hauptsteueramt gehen zu müssen.

Der Antrag wurde mit der Aenderung angenommen, daß die Versammlung beschloß, in einer Petition zu verlangen, daß die Brennzeit nicht wie jetzt vom 1. Oktober, sondern schon vom 1. September beginne und dafür um einen Monat früher geschlossen werde.

Von dem Verein Rothhof war beantragt worden, die Hauptverwaltung wolle an geeigneter Stelle dafür Sorge tragen, daß die §§ 1 und 2 des Gesetzes vom 24 April 1854, desgleichen der § 12 der Dienstgesindeordnung vom Jahre 1810 um ein Bedeutendes verschärft werden, und dahin wirken, daß Gesetzesbestimmungen erlassen, durch welche Instleute und Deputanten dem gemeinen Gesinde gleichgestellt werden. Ueber diese Sache referirte Herr Landrath Conrad-Flatow, welcher auch die Frage, welche Maßregeln zur Verhütung des Kontraktbruches des landwirthschaftlichen Gesindes empfehlenswerth seien, in seinen Ausführungen erörterte. Der Redner unterschied zwischen Gesinde und Instleuten. Während bei Dienstleuten ein mündlicher Vertrag genüge, müsse bei Instleuten der Vertrag schriftlich abgemacht werden. Gesinde, welche den Dienst verlasse, könne durch die Polizei wieder in denselben zurückgeführt werden. Durch eine Kabinetsordre sei für die Provinz Westpreußen bestimmt, daß auch die Instleute unter gewissen Verhältnissen durch die Polizei zurückgeführt werden könnten. Nach Ansicht des Vorsitzenden würde es bedenklich sein, Instleute und Deputanten dem gemeinen Gesinde gleichzustellen. Der Correferent Herr Landrath Dr. Kersten-Schlochau schloß sich den Anschauungen des Referenten an und wies nur noch darauf hin, daß es wünschenswerth sei, wenn auch der Agent, der die Vermiethung kontraktbrüchigen Gesindes vermittle, bestraft werde. Es wurde schließlich der Antrag des Referenten angenommen, nach welchem durch ein Reichsgesetz bestimmt werden soll, daß Arbeiter ohne die Bescheinigung der Ortsbehörde, daß sie arbeitslos seien, nicht beschäftigt werden dürfen und Arbeitgeber, welche Leute ohne Legitimation in Arbeit genommen haben, den früheren Arbeitgebern für den durch den Kontraktbruch entstandenen Schaden aufkommen müssen. Gleichfalls angenommen wurde auch der Antrag des landwirthtchaftlichen Vereins Thorn, den Buß- und Bettag auf einen der Wintermonate zu verlegen. — Die nun noch auf der Tagesordnung stehenden Anträge wurden wegen der vorgerückten Zeit abgesetzt und die Versammlung gegen 5 Uhr geschlossen.

(D. Z.)

## Ein Reise-Abenteuer.

Skizze von Paul Zunk.

Nachdruck verboten.

Vor Kurzem von einer schweren Nervenkrankheit erstanden, wollte ich den letzten schönen Rest des Herbstes zu einer Erholungsreise nach P. benutzen, woselbst mein Onkel ein Landgut besaß. Die Ruhe ländlicher Einsamkeit sollte mir, wie ich hoffte, völlige Genesung bringen und so betrat ich denn in bester Stimmung den Bahnhof.

Es war schon spät Abends und das schöne ruhige Wetter, das tagsüber geherrscht, einem ziemlich starken Winde gewichen, der die Regenwolken, welche den Himmel bedeckten, wild vor sich hertrieb, wodurch die helle Mondscheibe oft minutenlang verdunkelt wurde.

Während ich mich noch an dem schönen Naturschauspiel erfreute fuhr ächzend und stöhnend der aus der Hauptstadt kommende Nachtzug iu den Bahnhof. Schnell öffnete ich ein Koupee zweiter Klasse, sprang hinein und machte es mir auf dem weichen Polster bequem, während der Zug davonbrauste. Dann betrachtete ich meine Reisegenossen, die auf der Bank mir gegenüber saßen, und die mich bald lebhaft interessirten, während sie dagegen von mir gar keine Notiz zu nehmen schienen.

Soviel ich bei dem matten Scheine der Waggonlampe erkennen konnte, waren es ein Herr und eine Dame, die rechts und links in je einer Ecke des Koupees lehnten. Der Herr, welcher seinen, durch meinen Eintritt unterbrochenen Schlaf ruhig fortsetzte, zeigte einen intelligenten Kopf, der an Bart und Haar die Spuren des beginnenden Greisenalters trug. Von der Dame konnte ich, soviel ich mich auch bemühte, nichts erblicken, da sie vom Kopf bis zum Fuß in ein schwarzes Gewand gehüllt war; sie schien ebenfalls zu schlafen.

Mir war, offen gestanden, diese schweigende düstere Reisegesellschaft nicht ganz behaglich, und namentlich stiegen mir bei dem Anblick der verhüllten Gestalt so manche Gedanken auf. Ich fing an zu sinnen und zu grübeln, welches Interesse die Dame daran haben könnte, sich so unkenntlich zu machen. Ebenso fiel mir die Art ihre Verhüllung auf; Schnitt, Form und Stoff ihres Gewandes kamen mir fremdartig vor, auch saß sie unbeweglich in ihrer Ecke. Dieses Schweigen, diese Reglosigkeit gefielen mir nicht und es wäre mir lieber gewesen, wenn ich mir durch ein Gespräch die Langeweile der Eisenbahnfahrt hätte verkürzen können. Da aber meine Reisegenossen sich nicht rührten, so mußte ich mich schon auf andere Weise beschäftigen.

Noch immer trieb der Wind sein Spiel mit den Wolken des herbstlichen Nachthimmels, und wie so oft in meiner Jugend, so fand meine Phantasie auch heute ihr Vergnügen daran, aus den mannigfaltigen Gestalten der Wolken und ihrer fortwährend wechselnden Beleuchtung allerlei Bilder und Gestalten zusammenzusetzen. Bald schienen sich am Himmel mächtige Felsmassen aufzuthürmen, auf welche gigantische Gestalten losstürmten, bald war es, als ob eine Schaar Ungeheuer heraufzöge, um den soeben in aller Klarheit hervortretenden Mond zu verschlingen.

Während dieser Betrachtungen überkam mich aber nach und nach einige Müdigkeit und durch das eintönige Gerassel des Zuges eingewiegt, verfiel ich alsbald in Schlaf.

Da war es mir im Traum, als belebte sich die schwarze verhüllte Gestalt mir gegenüber, und als reckte sie einen langen, weißen aber fleischlosen Arm nach mir aus. Ich versuchte, mich der Berührung zu erwehren, doch es gelang mir nicht; wie in Starrkrampf waren meine Glieder gebannt. Ich wollte schreien, doch auch dies war unmöglich, da ich keinen Laut von mir geben vermochte. Immer näher kam die Gestalt, immer fürchterlicher wurde mein Entsetzen, da, ein starker Ruck des Wagens! — und ich erwachte. —

Ja, was war das? Verfolgte mich das Traumbild auch in die Wirklichkeit? Ich rieb mir die Augen und starrte nach der Ecke, um zu meinem Schrecken denselben weißen Knochenarm zu erblicken, der mich eben im Schlafe so geängstigt hatte. Dieser Arm gehörte der schwarz vermummten Dame mir gegenüber an . . . . im Licht des Mondes, welches in schrägen Strahlen durch das Fenster einfiel, konnte ich ihn deutlich erkennen . . .

Schon wollte ich aufspringen, doch wie in meinem Traume war ich nicht im Stande dazu. Wie gebannt mußte ich sitzen bleiben und konnte nur mein Gegenüber unverwandt anstarren. — Noch war aber meine Ueberraschung nicht zu Ende, denn als der Zug jetzt mit Donnergepolter über eine Eisenbrücke zu fahren begann und von der verursachten Erschütterung verschiedene kleine Gepäckstüücke aus den über unseren Köpfen angebrachten Netzen herausfielen, da belebte sich die geheimnißvolle Gestalt. Ein Theil der schwarzen Hülle fiel und — ich fühlte, daß mein Haar sich vor Entsetzen sträubte — ich sah, wie ein weißer Schädel sich herauslöste und mich grinsend anblickte . . . . .

Das war zu viel! Gewaltsam suchte ich mich aus dem starren Banne zu befreien, in welches das Entsetzen meine Glieder geschlagen hatte; ich sprang mit einem Schrei auf, mein einziger Gedanke war die Nothleine . . . .

Ich riß die Thür auf und es gelang mir, die außerhalb des Fensters befindliche Leine zu ergreifen; ich zog mit aller Kraft daran und fiel dann besinnungslos zu Boden . . . . .

* * *

Einige Stunden mochten inzwischen vergangen sein, da erwachte ich wie aus einem Starrkrampfe. Als ich um mich blickte, fand ich mich in einem freundlichen Zimmer, in welches die ersten Strahlen der Morgensonne fielen, ich selbst lag in einem Bette und vor diesem saß — der alte Herr, mit dem ich, wie mir jetzt erinnerlich wurde, zusammen im Eisenbahnkoupee gesessen hatte. Ganz verwundert wollte ich ihn eben anreden, als er mir mit der Hand Schweigen winkte.

„Still, junger Mann, bleiben Sie ganz ruhig liegen. Ihre Nerven sind sehr mitgenommen, aber ich will dafür sorgen, daß Sie bald wieder gesund werden, ich habe sogar die Verpflichtung über Sie zu wachen, da ich an diesem Zwischenfall schuld zu sein glaube.“

Der alte Herr mußte wohl meinen erstaunten Blick verstehen, denn er sagte sogleich:

„Ich will es Ihnen erklären, mein Freund, vorausgesetzt, daß Sie sich wohl genug fühlen, mir zu folgen. Doch zunächst,“ unterbrach er sich, „stelle ich mich ihnen vor als Dr. Braun aus P.“

Ich nannte ihn auch meinen Namen, worauf er mir die Hand schüttelte und dann sagte:

„Ich lag im besten Schlafe, als mich plötzlich der wiederholte Angstpfiff der Lokomotive und plötzliche Anhalten des Zuges aufstörte. Ich sehe die Thür geöffnet, Sie auf dem Boden liegen und meinen Begleiter eben im Begriff auf Sie zu fallen. . . .“

„Ja, um Himmels willen, Doktor, was für eine teuflische Gestalt hatten Sie denn da zum Begleiter? Das Haar sträubt sich mir jetzt noch, wenn ich daran zurück denke.“

„Hab' mir's gleich gedacht, daß Sie mein Knochenmann so in Angst gejagr hat! Diesen guten Kerl, der keinem Menschen

was zu Leide thut, hatte ich mir in der Hauptstadt von einem ärztlichen Kollegen für meine Studirstube gekauft und war im Begriffe, ihn zu mir nach Hause zu bringen. Ich hatte ihn in ein schwarzes Tuch gehüllt und neben mich auf die Bank gesetzt, da ich allein im Koupee zu bleiben hoffte. Durch die Bewegungen des Zuges haben sich offenbar die Bänder, mit denen die Hülle um das Skelett befestigt war, gelöst und so ist zu Ihrem Schrecken erst ein Arm, dann der Schädel sichtbar geworden; auch hätte nicht viel gefehlt und die Puppe wäre auf Sie gefallen. Es thut mir herzlich leid, daß ich Sie so erschreckt habe, und ich bitte deshalb um Entschuldigung."

Erleichtert athmete ich bei dieser natürlichen Erklärung der Ursache meiner Angst auf und erzählte ihm, daß ich nach P. reisen wollte und suchte mich dann mit dem Hinweise auf eine noch nicht lange überstandene Krankheit zu entschuldigen. Dr. Braun aber sagte:

„Im Gegentheil, ich bitte nochmals um Verzeihung, daß ich Ursache Ihrer Aufregung war, von der Sie übrigens weiter keine Folgen zu befürchten haben. Als ich Sie liegen sah, fühlte ich mich als Mensch und Arzt verpflichtet, Ihnen meine Hülfe angedeihen zu lassen. Mit Unterstützung der Bahnbeamten brachte ich Sie hier in dieses Stationszimmer und wendete die nöthigen Mittel an, Sie zur Besinnung zu bringen. Meinen Knochenmann habe ich allein weiterreisen lassen. „Und nun," schloß Dr. Braun, „wenn Sie sich jetzt stark genug glauben, so stehen Sie auf und ich führe Sie selbst zu Ihrem Onkel, der Sie gewiß schon ängstlich erwartet."

Nachdem der alte freundliche Herr der Bahnverwaltung über den Vorfall, der den Zug so unvermuthet zum Stehen gebracht, Aufklärung gegeben, fuhren wir zusammen nach P., wo ich mich sehr bald erholte, ohne jedoch jemals mein nächtliches Reiseabenteuer vergessen zu können.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Gänzlicher

# Ausverkauf

**wegen Aufgabe des Geschäfts.**

**Sämmtliche Kolonialwaaren**

sowie

Weine, prima Jamaika=Rum, Arrac, Cognac, Liqueure, import. Cigarren und inländ. Cigarren, vorzüglichen Nordhäuser, Heringe in Tonnen und schockweise, diverse Fäßer saure Gurken, prima Wagenfett

**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**

bei

## F. Raciniewski.

# Herrmann Seelig

**84. Breitestr. Thorn Breitestr. 84.**

**Specialität für elegante Kleiderstoffe und Damenconfection**

eröffnet mit dem heutigen Tage seinen

**Großen Weihnachtsausverkauf**

in seidenen, halbseidenen, wollenen und halbwollenen

**Kleiderstoffen,**

sämmtlichen leinenen und baumwollenen Artikeln

zu enorm billigen Preisen.

**Reinleinene Taschentücher,**

glatt weiß und mit Kanten, für 2—3 Mk. das Dutzend.

Mein noch sehr großes Lager in

**Wintermänteln,**

als: ganz und halbanliegenden

**Paletots, Visites, Jaquets, Rädern etc.**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Für Zahnleidende!**

Schmerzlose Zahnoperationen

**durch locale Anaesthesie.**

Künstliche Zähne und Plomben.

**Specialität: Goldfüllungen.**

**Grün,** in Belgien approb.

Breitestraße.

Schmerzlose

**Zahn-Operationen,**

künstliche Zähne u. Plomben.

**Alex Loewenson,**

Culmerstrasse 306/7.

**A. M. Dobrzyński,**

Thorn, Breitestr. Nr. 3,

neben Juwelier Herrn Hartmann, verkauft sehr billig sein großes Lager in

**Herrenwäsche,**

wie Pr. Oberhemden mit leinen Einsatz u. dopp. Seitenth. à 3,50. Chemisettes, Serviteurs, Manchetten u. Kragen in nur gutsitz. Facons.

Specialität: Oberhemden und Nachthemden nach Maß unter Garantie des Gutsitzens.

**Herren - Cravatten**

in der größten Auswahl.

**J. Kozłowski-Thorn,**

Breitestraße 85,

neben den Herren C. B. Dietrich & Sohn,

**Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaarenhandlung,**

empfiehlt

Lampen, Ampeln, **Handschuhe, Galoschen, Photographie-** und Poesiealbums, Schreibmappen, Handtaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Fächer, Cigarrenspitzen, Cravatten, Broschen u. Armbänder, Parfüms und Seifen 2c.

**Große Auswahl von Gelegenheitsgeschenken.**

Grosser

**Weihnachtsausverkauf**

von

**Trikotagen**

für den halben Preis.

Warme Frauenhosen 75 Pf. u. 1 Mk.,
Mädchen- u. Knabenhosen, Paar 50 Pf.,
große Mannshosen 90 Pf.,
Normalhosen 1,40 Mk.,
Normalhemden 1,20, 1,50—3 Mk.,
beste Vigogneherrenhosen à 1,00, 1,25, 1,50—2,00 Mk.,
wollene Herrenwesten, zweireihig, Stück 1,75, 2,50—3,00 Mk.,
Knabenwesten, Stück 1,25, 1,50 Mk.,
Camisols 60 Pf., 75 Pf., 1—1,50 Mk.

Sämmtliche Sachen sind tadellos und haben bisher **das Doppelte** gekostet.

**Preise fest.**

**Baumgart & Biesenthal.**

**Ballblumen**

in größter Auswahl wie alle sonstigen

**Weihnachtsartikel**

offerirt billigst

**Amalie Grünberg,**

Seglerstraße 144.

**Christbaum-Confect**

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben 2c.; reichhaltig gemischt; 1 Kiste enthält circa 440 Stück, versende gegen **3 Mark** Nachnahme.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

**Friedrich Fischer,**

**Dresden N.**, Königsbrückerstraße Nr. 80b.

Berliner

**Wasch- u. Plättanstalt**

von

**J. Globig - Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

**Visiten-Karten,**

100 Stück von 1—4 Mark,

zu **Weihnachtsgeschenken** vorzüglich geeignet, empfiehlt in geschmackvoller und sauberer Ausführung die

**Buchdruckerei**

von

C. Dombrowski.

**Ganz brillant**

ist die Farbe und der Geschmack des Kaffee-Getränkes, welchem bei der Bereitung eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz in Portionsstücken zugesetzt wurde. Diese Gewürz ist in Colonialw.-, Droguen- u. Delikateß-Handl. zu haben.

**Mannesschwäche**

heilt **gründlich** und **andauernd**

**Prof. Med. Dr. Bisenz**

Wien, IX, Porzellangasse 31a.

**Auch brieflich** sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung".** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

**Schüler** erhalten gegen mäßiges Honorar

**Pension**

unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.

**Großer Weihnachtsausverkauf**

in der

**Schuh- nud Stiefelfabrik von R. Hinz,**

**Breitestrasse Nr. 459.**

Nachdem ich mein Geschäftslokal bedeutend vergrößert und mein Lager aufs sorgfältigste mit **sämmtlichen Neuheiten der Saison** ausgestattet habe, empfehle ich von jetzt ab **zu herabgesetzten Preisen:**

**Herren-, Damen- und Kinderstiefel und Gamaschen**

in verschiedenen Ledersorten, sowie **Filzschuhe** und **echt russ. Boots** für Herren und Damen in allen Größen; ferner **Ball- und Gesellschaftsschuhe** in größter Auswahl. Außerdem habe ich einige Dutzend **Lederzuggamaschen** à 4 und **Lackschuhe** à 4,50 Mk., womit ich gänzlich räumen will.

**Bestellungen** nach Maß sowie **Reparaturen** werden schnell und sauber ausgeführt.

**Corsetts,**

in vorzüglich gut sitzenden Façons, empfehlen **Schoen & Elzanowska.**

**Neu!!**

**Unentbehrlich für das Krankenzimmer.**

**Antiseptische Eau de Cologne;**

ferner:

**echte Maiglöckchen-Eau de Cologne**

von

**Johann Maria Farina,** gegenüber dem Gereonsplatz.

Zu haben: In allen besseren Coiffeur- und Parfümeriegeschäften.

**Spiel**karten, sogenannte französische Piquetkarten (Oeldruck, 32 Blatt) in prima Qualität mit runden Ecken, marmorglatt, kosten bei mir nur

**10 gestempelte Spiele 4 Mk.**

Dieser Preis ist nur für meine auswärtigen Kunden, welche die Karten per Post beziehen.

**1 Probespiel kostet 50 Pf.**

frei in's Haus.

Briefmarken nehme ich in Zahlung. Versandt nur gegen vorherige Einsendung des Betrages.

**H. Mehles**

BERLIN W.

159 Friedrich-Strasse 159.

Theilzahlungen von monatl. 5 Mk. an.

**Nähmaschinen**

Als passendes

**Weihnachtsgeschenk**

empfehle meine anerkannt vorzüglichen hocharmigen

**Vogel-Nähmaschinen**

(System Singer).

**S. Landsberger,**

Gerstenstraße Nr. 134.

Theilzahlungen von monatl. 5 Mk. an.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

heilt gründlich **veraltete Beinschäden,** sowie **knochenfraßartige Wunden** in kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde ohne Ausnahme, wie **böse Finger, Wurm, böse Brust, erfrorene Glieder, Karbunkelgeschw.** 2c. Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.

Gründlichen

**Privatunterricht**

in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen

**J. Hiller,** Araberstr. 132, part.

**Mieths-Verträge**

stets vorräthig bei

**C. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

**Thorner Marktpreise**

| Benennung | | niedr. Preis M | Pf | höchster Preis M | Pf |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen | 100 Kilo | 16 | 00 | 18 | 00 |
| Roggen | " | 14 | 00 | 16 | 50 |
| Gerste | " | 12 | 50 | 16 | 00 |
| Hafer | " | 13 | 00 | 15 | 50 |
| Lupinen | " | 9 | 50 | 10 | 00 |
| Wicken | " | — | — | — | — |
| Stroh (Richt-) | " | 6 | 00 | 7 | 00 |
| Heu | " | 6 | 00 | 7 | 00 |
| Erbsen | " | 13 | 00 | 17 | 50 |
| Kartoffeln | " | 2 | 60 | 3 | 20 |
| Weizenmehl | 50 Kilo | 8 | 50 | 15 | 80 |
| Roggenmehl | " | 7 | 40 | 11 | 40 |
| Rindfleisch v. d. Keule | 1 Kilo | — | 80 | 1 | 00 |
| " Bauchfleisch | " | — | 70 | — | 90 |
| Kalbfleisch | " | — | 80 | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | 10 | 1 | 20 |
| Geräucherter Speck | " | — | — | 1 | 60 |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | 00 |
| Eßbutter | " | 1 | 80 | 2 | 60 |
| Eier | Schock | 2 | 80 | 3 | 20 |
| Krebse | " | — | — | — | — |
| Aale | 1 Kilo | — | — | — | — |
| Zander | " | — | — | 1 | 50 |
| Hechte | " | — | — | 1 | 00 |
| Barsche | " | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Schleie | " | 1 | 00 | 1 | 20 |
| Weißfische | " | — | 30 | 1 | 40 |
| Milch | 1 Liter | — | — | — | 12 |
| Petroleum | " | — | 20 | — | 22 |
| Spiritus | " | — | — | 1 | — |
| Spiritus (denaturirt) | " | — | — | — | 40 |

**Täglicher Kalender.**

| 1889. | Sonntag | Montag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonnabend |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Dezember ... | — | — | — | — | 5 | 6 | 7 |
| | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 |
| | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 |
| | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 |
| | 29 | 30 | 31 | — | — | — | — |
| 1890. Januar ... | — | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 |
| | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 |
| | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 |
| | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — |
| Februar ... | — | — | — | — | | | |

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.